Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

38 (14.2.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-242298

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 ℳ

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 38 — Sonntag den 14. Februar 1915 — 125. Jahrgang.

26000 Russen gefangen,

20 Geschütze und 30 Maschinengewehre erbeutet.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste erschienen nach längerer Pause gestern wieder feindliche Schiffe.

Ueber Ostende wurden von Fliegern des Gegners Bomben abgeworfen, die militärischen Schaden nicht anrichteten.

Auf der übrigen Front fanden Artilleriekämpfe statt. Besonders viel Munition setzte der Feind gegen unsere Stellungen in der Champagne ein, einen nennenswerten Erfolg hat er nirgends erzielt. Bei Souain wurde auch ein Infanterieangriff versucht, der aber abgewiesen worden ist und bei dem 120 Gefangene in unseren Händen blieben.

Die gestern gemeldete Zahl der Gefangenen in den Argonnen erhöht sich um 1 Offizier und 119 Mann.

Nordwestlich von Verdun wurden mehrere feindliche Schützengräben von uns genommen. Der dagegen französischerseits unter Vorantragen der Genfer Flagge unternommene Gegenstoß wurde unter erheblichen Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Festung Verdun wurde von deutschen Fliegern mit etwa 100 Bomben belegt.

Am Sudelkopf in den Vogesen gelang es den Franzosen, einen kleinen Vorgraben vor unserer Stellung zu besetzen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Seine Majestät der Kaiser ist auf dem Kampffelde an der Ostpreußischen Grenze eingetroffen.

Die dortigen Operationen haben die Russen zum schleunigen Aufgeben ihrer Stellungen östlich der masurischen Seen gezwungen. An einzelnen Stellen dauern die Kämpfe noch fort.

Bisher sind etwa 26000 Gefangene gemacht, mehr als 20 Geschütze und 30 Maschinengewehre erobert worden.

Die Menge des erbeuteten Kriegsmaterials läßt sich aber noch nicht annähernd übersehen.

In Polen rechts der Weichsel haben die deutschen Truppen die gestern gemeldete Offensive fortgesetzt, die Stadt Sierpc genommen und wiederum einige hundert Gefangene gemacht.

Auf dem polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)

---

rdt. Mit Frohlocken im Herzen vernahmen wir gestern abend die herrliche Botschaft. Und seit dem Falle des eisen- und wasserumwehrten Antwerpen, haben die Glocken nicht wieder so laut, so freudig gejubelt, wie gestern! Und um so stärker, reicher war gestern die Freude, als wir jetzt nicht mehr leben in dem Siegesrausch der ersten heißen Augustwochen. Lassen wir jetzt „die Glocken von Turm zu Turm durchs Land frohlocken im Jubelsturm", so wissen wir, „der Herr hat wieder einmal Großes an uns getan!" Und geben Gott die Ehre! Unser Herz aber klopft rascher und freudiger in der Brust, und der Mund will singen ein Lied der Begeisterung und der Dankbarkeit.

Ja, der Dankbarkeit! Zum zweitenmal haben unsere Truppen droben im preußischen Norden die eiserne Wacht gehalten. Zum zweitenmal haben sie die Russenhorden über die Grenze unseres lieben Vaterlandes getrieben. Zum zweitenmal ist Ostpreußen vom Feinde gesäubert und bald werden die Russen nirgends mehr **auf deutschem** Boden stehen! Noch wissen wir nicht genau **den Ort**, wo sich, östlich der masurischen Seen, das große Ringen abgespielt hat. Noch wissen wir nicht, welche Führer die Tapfern zum Siege geführt, welche Regimenter es waren, die unverwelkbare Lorbeerreiser sich an die Fahnen hefteten. Eines aber wissen wir! Kürzlich hat man in vielen illustrierten Zeitungen eine „strategische" Karte eines französischen Offiziers gesehen, dessen fiebernde Phantasie sich ein Plänchen ausgeheckt hatte zur Zermalmung Deutschlands. Da führten vom äußersten Norden und äußersten Süden der russischen Stellungen zwei gewaltige Schwenkungslinien auf Berlin! **Das war Joffres Rezept!** Und darnach haben die Russen gehandelt! **Nach der schweren Niederlage in der Bukowina**, wo die Russen die südliche Umfassung versuchten, ist nun auch **der Versuch einer nördlichen Umfassung** unserer Stellungen **gründlich gescheitert!** Die Russen hatten das Menetekel von „Tannenberg" vergessen. Zum zweitenmal atmeten sie masurische Seenluft und zum zweitenmal wurden sie auch hier mit blutigen Köpfen heimgeschickt!

Schon lange wurde gemunkelt, daß Hindenburg, unser Hindenburg wieder ein Plänchen habe. Und der aufmerksame Beobachter hat mit der Zeit gelernt, was es im Tagesbericht bedeutet, wenn „die Kampfhandlungen normal" verlaufen und im übrigen kleinere Gefechte sich zu „größeren Kampfhandlungen" auswachsen. Dann ist allemal etwas Großes im Gange. **Unter den Augen des Kaisers** — wie auch bei Soissons — **haben unsere Truppen** wieder eine unvergleichliche Tat vollbracht. Und mit dem Gefühl freudigsten Stolzes und herzlichster Dankbarkeit wollen wir unserer tapfern Soldaten, ihrer prächtigen Führer, unseres genialen Generalfeldmarschalls Hindenburg und unseres treuen Soldatenkaisers gedenken! Ihnen ein dreifaches Hurra! Heil Kaiser und Reich!

Die Russen gestehen ihre Niederlage ein.

Kopenhagen, 12. Februar. In dem gestern abend veröffentlichten russischen amtlichen Bericht heißt es dem L.-A. zufolge: **Nachdem die Deutschen in Ostpreußen die Zusammenziehung großer Truppenmassen beendet hatten, begannen sie eine Offensivbewegung besonders in Richtung Wilkowski-Lyck. Im Zentrum der deutschen Front wurde die Ankunft neuer Truppenabteilungen festgestellt. Indem unsere Truppen dem Feinde erfolgreichen (?) Widerstand leisten, ziehen sie sich von der Linie bei den masurischen Seen auf unsere Grenze zurück.**

Also wieder rückwärts gesiegt!

Der Eindruck in Frankreich.

Genf, 12. Febr. Der russische Botschafter in Paris, Iswolsky, hat die Hauptredakteure der Pariser Blätter ersucht, **die russische Rückwärtskonzentrierung als planmäßig zu kommentieren.** — Die französischen Blätter melden, daß die Deutschen in Ostpreußen **mit enormen Kräften die Offensive ergriffen** haben, der die Russen nicht widerstehen konnten, so daß sie sich nach der Gernze zurückzogen.

Wochenschau.

„Fester und unerschütterlicher denn je wird **unser** Vaterland hoffentlich aus diesem Kampf hervorgehen, und wenn dann zu gleicher Zeit auch durch das gemeinsam vergossene Blut die inneren Gegensätze ihre Schärfe verlieren, dann werden wir trotz aller Riesenopfer an Gut und Blut doch noch einen großen Gewinn dabei haben!" In diese schönen und beherzigenswerten Worte klang die Rede aus, mit der **Finanzminister Dr. Lentze** die Etatsdebatte in der **zweiten Kriegstagung** des preußischen Abgeordnetenhauses einleitete, und seine Ankündigung bewahrheitete sich schon dadurch, daß diese Etatsdebatte keine war. Entsprechend der Mahnung, mit der **Präsident Graf Schwerin-Löwitz** die Tagung eröffnet hatte, Sonderwünsche und parteipolitische Rücksichten zurückzustellen, hatten alle Parteien auf die Erörterung nicht nur des Etats selbst, sondern auch aller innerpolitischen Fragen, die ihnen am Herzen liegen, im Plenum **verzichtet**, und so ging der Etat ohne eigentliche Debatte nebst der Wohlfahrtsvorlage für die Gemeinden an die Staatshaushaltskommission. Auch die **Sozialdemokratie** hatte sich nicht von diesem allgemeinen Burgfrieden ausgeschlossen, aber sie konnte sich doch nicht dazu entschließen, dies vorbehaltlos zu tun. Und so gab denn der Abg. Hirsch im Namen der Fraktion eine Erklärung ab, worin der Regierung schon **jetzt** einige Forderungen unterbreitet wurden, unter denen **die Wahlrechtsreform** den ersten Rang einnahm. Die Antwort, welche Abg. Dr. v. Heydebrand im Namen aller anderen Parteien und im Auftrage des Seniorenkonvents abgab, war ebenso würdig wie wirksam, und ihre Wirkung konnte auch durch den höhnischen Zwischenruf des Abg. Liebknecht, der sich immer mehr in der Rolle des Thersites gefällt und den die Sozialdemokratie bisher vergeblich von ihren Rockschößen abzuschütteln versuchte, nicht beeinträchtigt werden. Unter dem stürmischen Beifall aller bürgerlichen Parteien verkündete der konservative Redner, daß „es jetzt gelte, **alle Wünsche und Beschwerden zurückzustellen**, die Aufgabe dieser Stunde heißt sachliche Arbeit, Pflichterfüllung, Opfer bringen, kämpfen, siegen, einig zusammenstehn"!

In der Tat, dies einige Zusammenstehn ist für das deutsche Volk und zugleich für seine Verbündeten umso notwendiger, als unsere Gegner einig sind, wenn auch vielleicht nicht ganz in bezug auf Art und Ziel der Kriegsführung, so doch **in der hinterhältigen Taktik**, in dem Verleumdungsfeldzug, den sie gegen uns führen, und da wir auch bei den neutralen Mächten in dieser Beziehung leider noch vielfach auf mangelndes Verständnis und teilweise ausgeprägtes Uebelwollen stoßen. Das zeigt sich so recht deutlich in dem Verhalten gegenüber der **Erklärung der deutschen Regierung**, worin die Gewässer um Großbritannien und Irland sowie der gesamte englische Kanal als Kriegsgebiet erklärt werden. In der **Nordamerikanischen Union**, deren Neutralität als „bewaffnende" bezeichnet werden könnte, weil sie in ganz einseitiger Weise den Dreiverband mit Waffen und sonstigem Kriegsmaterial versorgt, hatte man gegen die britische Erklärung der Nordsee als Kriegsgebiet nichts einzuwenden. Jetzt, wo Deutschland Gleiches mit Gleichem vergilt, sucht die gelbe Hetzpresse gegen das Vorgehen Deutschlands mobil zu machen, obwohl, wenn der „Zauderer-Präsident" Wilson zu einem Protest Neigung haben sollte, es für ihn doch weit näher läge, gegen den von der britischen Admiralität amtlich angeordneten **Flaggenmißbrauch** Einspruch zu erheben, der durch den Fall der „Lusitania" nunmehr offenkundig geworden ist. Sollte die Union wirklich, wie behauptet wird, die Absicht haben, eine **Konferenz aller neutralen Mächte** zwecks „Revidierung ihrer Rechte" einzuberufen, so könnte das uns nur recht sein, und es darf mit Befriedigung festgestellt werden, daß in einzelnen Ländern, so besonders in denen Skandinaviens, die Erkenntnis durchzudringen beginnt, wo der wahre Feind der Neutralen zu suchen ist.

Freilich, der russische Minister des Aeußern Ssasonow hat bei dem **Wiederzusammentritt der Duma** das große Wort gesprochen: „Die russischen Heere marschieren jetzt auf ihr Ziel zu und sichern den glücklichen Augenblick des schließlichen Triumpfes über den Feind,

Landesbibliothek Oldenburg

der auf alle Mittel zurückgreife, selbst auf das der Verfälschung der Wahrheit". Wenn diese Worte wahr wären, dann würde das Ziel der russischen Heere hinter ihnen liegen, und was die verfälschte Wahrheit betrifft, so können wir darin mit dem Dreiverbande wirklich nicht konkurrieren. Wenn die Russen sich weiter wie bisher rückwärt siegen wollen, wenn die französische Offensive so verläuft wie bisher, und wenn Kitcheners Millionenheere weiter in der Hauptsache Etatspositionen bleiben, dann können wir der weiteren Entwicklung der Dinge auf dem östlichen wie auf dem westlichen Kriegsschauplatze mit Gemütsruhe und mit Zuversicht entgegensehen, und wir können auch mit einem verständnisvollen Schmunzeln darüber quittieren, daß die englische Presse die **egyptische Gefahr** in das Reich der Fabel verbannt zu einer Zeit, wo **die türkischen Vortruppen** bereits unter Ueberwindung gar nicht hoch genug einzuschätzender Schwierigkeiten und Hemmnisse auf dem Marsch durch die wasserlose Wüste **den Suezkanal erreicht** haben.

Vom Unterseebootskrieg.

Wie der „Laertes" entkam.

Haag, 12. Febr. Ueber seine (bereits gestern berichtete) Begegnung mit dem Unterseeboot erzählt der Kapitän des „Laertes": Wir fuhren mit Volldampf, als mein Dampfer beim Maasfeuerschiff von einem deutschen Unterseeboot zum Stoppen aufgefordert wurde. Bis dahin waren wir ohne Flagge gefahren und **hißten nach der Aufforderung die holländische Flagge**, wozu ich mich wegen des Anbordseins einer großen Anzahl neutraler Ausländer berechtigt hielt. Da ich nicht stoppte, **feuerte das Unterseeboot** aus einem Maschinengewehr und beschädigte den Schornstein und die Kommandobrücke. Ich setzte die Fahrt mit Volldampf im Zick-Zack-Kurs fort, so daß **ein auf mein Schiff abgeschossener Torpedo sein Ziel verfehlte.** Die Verfolgung dauerte etwa dreiviertel Stunden.

Die Furcht vor den Untersee-Teufeln.

Haag, 12. Febr. Welch großen Einfluß die Verfolgung eines Handelsschiffes durch ein Unterseeboot haben kann, geht aus den Erzählungen des Kapitäns des englischen Dampfers „Laertes" hervor, der gestern morgen von Java kommend in Ymuiden einlief und der beim Maasfeuerschiff mit knapper Not einem deutschen Unterseeboot entkommen ist. **Sechs Mann der Besatzung sind verschwunden.** Das Schiff soll von Holland nach England weitergehen, und es soll bereits telegraphischer Befehl einzelner englischer Frachtgut-Empfänger vorliegen, **unbedingt nötige Frachtstücke auf einen holländischen Dampfer umzuladen.**

Ein neues Opfer eines U.-Bootes?

Mailand, 12. Febr. Wie aus London gemeldet wird, ist der Dampfer „Orion" seit dem 30. Janr. verschwunden. Rettungsgürtel wurden bei Rye in Sussex gefunden. Man glaubt, daß das Schiff von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gebohrt worden ist.

Churchill über die deutschen Unterseeboote.

London, 12. Februar. Im Unterhause erklärte Churchill in Beantwortung mehrerer Anfragen, **daß sich 37 in Beschlag genommene und 73 zurückgehaltene feindliche Schiffe in den Häfen** des vereinigten Königreiches befänden. Davon würden aber seetüchtige Dampfer für die Regierung verwendet werden. **Beim Ausbruche des Krieges habe Deutschland 28 fertige Tauchboote gehabt, 16 weitere seien teils im Bau, teils bewilligt,** eins sei für Norwegen, eins für Oesterreich-Ungarn im Bau gewesen. **Ueber den jetzigen Bestand lägen keine Informationen vor.**

Die Vereitelung des englischen Flaggenmißbrauchs.

Schutzmaßnahmen der Holländer.

Amsterdam, 12. Febr. Die Amsterdamer Reeder haben ähnliche Maßregeln wie die Rotterdamer getroffen, um die Staatsangehörigkeit ihrer Schiffe deutlich erkennbar zu machen, indem sie sie durch deutlichen Farbenanstrich kenntlich machen.

Die Engländer in Verlegenheit.

Haag, 12. Febr. In England sind die Maßnahmen der holländischen Schiffahrtsgesellschaften, von denen **jetzt die Mehrzahl in Riesenlettern den Namen ihrer Heimatshäfen und die nationalen Farben rund um die Schiffe** anbringen, mit süßsaurem Lächeln aufgenommen worden. Der „Standard" meint dazu: Durch diese Vorsichtsmaßregel der Neutralen **ist die neutrale Flagge für englische Dampfer als Schutz nahezu hinfällig geworden.** Diese Malerei ist in der Tat schon bei mittleren Schiffen keine Kleinigkeit, und jedes Schiff, das diese übergroßen Abzeichen nicht trägt, aber trotzdem unter neutraler Flagge fährt, wird dadurch schon auffallen.

Italien gegen Englands Flaggenmißbrauch.

Mailand, 12. Februar. „Sera" meldet: Die italienische Regierung wird die britische Regierung freundschaftlich ersuchen, nicht die italienische Flagge im Handelsverkehr zu benutzen, damit die italienische Schiffahrt nicht gefährdet werde. Die Anzeichen lassen darauf schließen, daß die englische Schiffahrt voraussichtlich nur unter der amerikanischen Flagge fährt, um den deutschen Maßnahmen zu entgehen.

Wachsende Einsicht in Amerika.

Rotterdam, 12. Februar. Der Washingtoner Korrespondent der „Times" gibt zu, daß bei der amerikanischen Regierung trotz des künstlichen Strebens der englandfreundlichen Newyorker Presse die Auffassung besteht, **daß die deutsche Kriegsgebietserklärung nicht so verschieden von der englischen Erklärung der Nordsee als Kriegsgebiet sei,** und daher **keine Veranlassung** für einen amerikanischen Protest vorliege. Die Presse des amerikanischen Westens und des Südens beurteilt die deutsche Erklärung **als absolut gerechtfertigt,** wenn sie auch für die Neutralen unangenehm sei.

Die englische Regierung dingt Mörder.

Ein Anschlag auf Sir Roger Casement.

Berlin, 12. Februar. Der gegenwärtig wieder in Berlin weilende irische Parteiführer Sir Roger Casement hat gestern einer Reihe Personen Kenntnis gegeben von einem Brief, den er an Grey geschrieben hat. In diesem Brief macht er Mitteilung von einem Anschlag, **den der britische Gesandte in Kristiania Findlay** gegen ihn geplant hat und für den er Sir Rogers Diener, den Norweger Christensen, gewinnen wollte. Sir Roger erklärte, im Besitz von Dokumenten zu sein, aus denen hervorgehe, **daß der britische Gesandte in Kristiania mit allen Mitteln den Diener zu verleiten gesucht hat, seinen Herrn zu beseitigen.** Wenn dies nicht gelänge, so solle er wenigstens versuchen, ihn an das Skagerrak oder an die Nordsee zu locken, wo englische Kriegsschiffe auf der Lauer liegen würden. Der Diener tat, als ob er auf den Plan eingehen wollte und erhielt von Findley **ein eigenhändiges Schreiben** in englischer Sprache, in dem der Gesandte **ihm im Namen der englischen Regierung 5000 Pfund Sterling verspricht,** wenn durch seine Nachrichten Sir Roger Casement mit oder ohne seine Gefährten gefangen würde. Bemerkt sei noch, daß der Gesandte in dieser empörenden Angelegenheit angeblich sogar **im vollen Einverständnis mit Grey** gehandelt hat. Auch dafür soll Sir Roger Casement Beweise besitzen.

Italien und Deutschland.

Rom, 11. Febr. Scarfolio schließt heute eine Artikelserie im „Mattino" mit einer geradezu meisterhaften Verurteilung der italienischen Anglomanie: Wenn durch eine strategische Grenzregulierung der eine organische Fehler des Dreibundes beseitigt wird, so müsse dem neuen Dreibund durch Aufstellung eines gemeinsamen kolonialen und maritimen Programms weiterer Inhalt und größere Festigkeit gegeben werden. **Deutschland habe die Handelsmärkte der Welt erobert, Italien die Arbeitsmärkte.** Was für Deutschland der Handelsreisende tat, das leisten für Italien der Bauer und Arbeiter. Wie ungeheuer würde der Machtzuwachs sein, **wenn beide schöpferischen Nationen sich in ihrer Kulturarbeit unterstützten** und dadurch der alten gibellinischen Idee **den Weltkreis eroberten.** Einem solchen Programm stünden zwei Vorurteile im Wege: In Oesterreich das vatikanische, in Italien das britische. Das vatikanische Vorurteil würde in den Stürmen dieses Weltkrieges untergehen, das britische sei schwerer auszurotten, gerade deshalb, weil es auf einem nichts beruhe. **Denn in Wahrheit verdanke Italien England nichts,** es sei vielmehr von ihm wie alle anderen Völker, die ihm auch nur eine Spur seiner Herrschaft über das Weltmeer streitig zu machen drohten, **im Gewand meuchlerischer Freundlichkeit niederträchtig betrogen und bekämpft** worden. Und nun legt Scarfoglio in einem glänzenden historischen Rückblick dar, wie England seit den Tagen der französischen Revolution

nichts für alles

gegen Italien getan habe, sowohl auf politischem wie finanziellem und kommerziellem Gebiet, und wie allein diese Taten versteckter Feindschaft als Attivum nichts anderes gegenüberstehe als die billigen und risikolosen Briefe Gladstones gegen die Bourbonen. Er schließt mit einem Hymnus auf alles das, was das von England schmählich im Stich gelassene Italien im letzten Jahrhundert **von dem deutschen Volk empfangen** hat, dessen Kaiser 1896 nach Rom kam, um den von französischen Gewehren verwundeten und von britischem Stahl entmannten italienischen Soldaten zu besuchen — und **auf dieses Volk wollen sich die Trompeter der italienischen Demagogie stürzen,** indem sie vergessen, daß es 32 Jahre mit Italien verbündet war, **ihm politisch alles gab, was es verlangte und dreiviertel seiner landwirtschaftlichen Produktion abnimmt,** von der England nichts wissen wollte und Frankreich nichts brauchte.

Amerikas Neutralität.

Amerika und die Dum-Dum-Kugel-Lieferungen.

Köln, 12. Februar. Der Vertreter der „K. Z." in Washington teilt mit, daß der Staatssekretär Bryan **auf die Beschwerde des deutschen Botschafters** wegen Lieferung von Dum-Dum-Geschossen durch die Vereinigten Staaten an die Verbündeten **überhaupt nicht eingegangen ist.**

Was Amerika an Frankreich liefert.

Haag, 12. Febr. Nach einer hier eingetroffenen Privatmeldung sind aus Amerika in Boulogne für die französische Heeresverwaltung eingetroffen: **80 Panzerautomobile, 20 Millionen Patronen, 50 000 Paar Schuhe, 200 000 Kilogramm Stacheldraht** und **6 Millionen Büchsen Konserven.**

Geschützlieferung.

Haag, 11 Febr. Der „Morning Post" zufolge hätte die französische Regierung in den Vereinigten Staaten **50 Schiffsgeschütze allerschwersten Kalibers** bestellt, die auf einzelnen Forts der Festungen Belfort, Toul und Verdun Aufstellung finden sollen. Das Kaliber dieser Geschütze wird auf 34,5 Zentimeter angegeben.

Japans Weltpläne.

Die japanischen Forderungen.

London, 12. Febr. Einem Pekinger Telegramm der Times zufolge fordert Japan von China, daß kein Teil der chinesischen Küste und keine chinesische Insel einer fremden Macht abgetreten oder verpachtet werde. Japan verlangt ferner die ausschließlichen Bergwerksrechte in der Ostmongolei, wo keine Eisenbahn ohne Zustimmung Japans gebaut werden dürfe, ferner die Verlängerung der Pachtfrist für Port Arthur und die Konzession für den Bau der Bahnen Schantung — Mukden und Kirin — Changchung auf 99 Jahre. Die Japaner sollen das Recht haben, in der östlichen Mongolei und in der südlichen Mandschurei Land zu erwerben und Landwirtschaft zu betreiben. Japan verlangt ferner die Uebertragung der deutschen Privilegien in Schantung an Japan und die Konzession für den Bau einer Bahn von Tschifu oder Lungkau nach Weitzien für Japaner. China soll anderen Mächten ohne Zustimmung Japans in Fukien nicht Bergwerksbetriebe oder den Bau einer Bahn oder eines Hafens gewähren. Japan fordert ferner die gemeinsame Kontrolle mit China über die Eisenwerke in Hanyang, über das Eisenbergwerk Taveh und über die Kohlenzechen von Pingsiangsen im Yangtsetal. China soll den Angehörigen anderer Nationen keine Bergwerksrechte gewähren, die geeignet seien, diese Unternehmungen zu beeinträchtigen.

Die „Times" erfahren, daß diese Forderungen im letzten Monat an England, Frankreich, Rußland und die Vereinigten Staaten mitgeteilt worden wären.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die amerikanische Note an Deutschland.

Amsterdam, 12. Februar. Reuter meldet aus Washington: Die amerikanische Note an Deutschland **wegen der Kriegsgebietserklärung ist heute nach Berlin abgegangen. Sie** enthält **keinen Protest** gegenüber den Maßnahmen der deutschen Admiralität, sondern nur die Bitte um Aufklärung.

Holland.

Das Fliegerattentat auf Vlissingen.

Köln, 12. Februar. Durch einen amtlichen Bericht wird jetzt bestätigt, daß gestern früh ein fremdes Flugzeug Sprengkörper auf Vlissingen geworfen hat. Es handelte sich um einen Zweidecker, der in sehr großer Höhe flog und sich **den Petroleumhafen** zum Ziel seines Angrifse gewählt hatte. Die Ansichten über die Nationalität des Flugzeuges gehen auseinander; soviel scheint aber festzustehen, **daß es entweder ein französisches oder ein englisches Flugzeug war.** In Vlissingen herrscht **große Erregung** über die Bombenwürfe und, wie es heißt, soll von den maßgebenden holländischen Stellen alles getan werden, um eine genaue Aufklärung über den peinlichen Vorfall herbeizuführen.

Oesterreich.

Ungarisches Getreide für Oesterreich.

Wien, 12. Februar. Die Budapester Verhandlungen der österreichisch-ungarischen Regierung haben das Ergebnis gehabt, daß die ungarische Regierung sich bereit erklärt, dem österreichischen **Bedarf an Getreide in weitestgehender Weise entgegenzukommen.** Nachdem die Aufnahme der ungarischen Getreidebestände beendet ist, wird in Oesterreich schleunigst die Bestandaufnahme und Sperrung der Vorräte erfolgen. Welche Aufgaben der zu gründenden Getreideeinkaufsgesellschaft zugewiesen werden, wird in kürzester Zeit entschieden werden.

Frankreich.

Die Friedenspläne der französischen Sozialisten.

Paris, 11. Februar. Die „Humanité" veröffentlicht den Sitzungsbericht der Nationalkonferenz der französischen Sozialistenpartei vom 7. d. M.: Der Minister Jules Guesde führte aus: Frankreich sei bereit, dem deutschen Volk die Hand zu bieten, **so bald es sich von Militarismus lossage.** — Gustav Hervé entgegnete

Landesbibliothek Oldenburg

Jetzt, wo 500 000 Mann der Unsrigen starben, wollen **wir, daß das Opfer zum Triumph des Nationalitätsprinzips** beiträgt. — Sembat erklärte: Die französischen Sozialisten hätten ihre Pflicht als Patrioten getan und wollten jetzt einen Frieden, der die allgemeine Beratung, die internationale Kontrolle über Waffenfabrikation und die obligatorische Einführung von Schiedsgerichten in allen Konflikten festsetze. — Die nationale Konferenz beschloß, vier Vertreter zum Londoner Sozialistenkongreß zu entsenden.

Keine französische Hilfe für Serbien.

Rom, 12. Febr. Aus Paris wird gemeldet, daß **die Nachricht** von der Entsendung französischer Hilfstruppen nach Serbien über Saloniki **falsch** sei. Der serbische Gesandte in Paris hätte allerdings die Zusage der Entsendung eines starken Hilfskorps erwirkt; **aber General Joffre habe sein absolutes Veto dagegen eingelegt.**

Großbritannien.

Asquith ist noch nicht für Frieden.

London, 12. Februar. In der Sitzung des Unterhauses fragte Jowett (Arbeiterpartei), ob nicht die britische Regierung in der Absicht, **den schrecklichen Verlusten an Menschenleben** ein Ende zu machen, dazu bereit wäre, **Grundlagen zu Friedensbedingungen** zu erörtern. Sir Edward Grey erwiderte, die jüngsten öffentlichen Aeußerungen Deutschlands gäben keinen Grund, anzunehmen, daß dieser Zweck durch Annahme des Vorschlages gefördert würde.

Wir haben auch noch Zeit!

Rußland.

Die „zugeknöpften" Verbündeten.

Genf, 12. Februar. Finanzminister Bark erklärte sich von dem politischen Teil seiner Mission für befriedigt, enthält sich aber jeder Aeußerung über den finanziellen Teil, weil **wegen schwerer Bedenken der wichtigsten Finanzgruppen** die Verhandlungen vorläufig **auf dem toten Punkt angelangt** seien. Bark wird, wenn es ihm in Petersburg gelingt, die maßgebenden Faktoren **für die harten Bedingungen** zu gewinnen, Anfang März nach Paris und London zurückkehren.

Rumänien.

Russische Enttäuschung.

Kopenhagen, 12. Februar. Dem Petersburger Kurier zufolge teilte der russische Gesandte in Bukarest, Poklewski-Koziell, in seinem letzten Bericht an Ssasonoff **mit, daß der Anschluß Rumäniens an den Dreiverband,** der in Rußland als vollzogene Tatsache galt, **als aussichtslos zu betrachten sei.**

Vom Kriege.

Vom Krieg im Westen.

Eine scharfe Kritik.

Zürich, 11. Februar. Oberst Habicht schreibt der „Neuen Züricher Zeitung": „Der letzte **französische Wochenbericht** gefällt sich in epischer Breite, zieht man aber das militärische Fazit aus all diesen vielen Worten, so bleibt nicht viel anderes übrig als Geschützkampf und wieder Geschützkampf, Schollenkrieg und wieder Schollenkrieg. Trotzdem ist die behagliche Breite des Rapportes leicht zu begreifen und einfach zu erklären. Der Franzose will den Berichten seiner Regierung etwas zu entnehmen haben; er ist nicht zufrieden mit einigen wenigen Sätzen, darum muß man ihm etwas bieten. Sind keine großen Taten vorhanden, **so müssen eben Worte aushelfen.** Worte, geschickt gewählt und geschickt aneinandergereiht, das hat keiner besser gewußt und verstanden als Napoleon. Warum soll man nicht von einem Meister lernen?" Weiter führt der Kritiker noch aus, daß aus dem Bericht immerhin hervorgehe, daß die deutsche Stellung an der Yser gegen das Meer zu jedenfalls infolge der großartigen Anlage **eine schwere Bedrohung für die Franzosen bilde.**

Die englischen Absichten.

Haag, 12. Febr. Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus Dünkirchen, daß in den letzten Tagen **bedeutende englische Verstärkungen,** die auf 25 000 Mann geschätzt werden, nach dem flandrischen Küstenstrich, besonders Lombardzyde, geschickt worden sind. Die Engländer **rechneten mit einem Durchbruch auf Ostende** hin, welche Absichten auch durch die ununterbrochene Tätigkeit der englischen Flotte vor der gesamten belgischen Küste ersichtlich seien. **Die Beschießung der belgischen Küstenstrecke** durch die englischen Schiffe habe in der Vorwoche einen Schaden von etwa 6 Millionen Francs angerichtet. Die Fortsetzung der Beschießungen deutlich, daß man die deutschen Küstentruppen beschäftigen und schwächen wolle. Zwischen Zeebrügge, Ostende und Dünkirchen bleibe ein englisches Kreuzergeschwader in ständiger Bewegung.

Vom Krieg im Osten.

Die zweite Verteidigungslinie.

Petersburg, 12. Febr. Die russische Heeresleitung **hat** Tausende von Arbeitern angeworben, um die Ausgestaltung der sogenannten zweiten Verteidigungslinie herbeizuführen. Besonders **die Festungen** Kowno und **Brest-Litowsk** werden verstärkt, ebenso die **Festung Iwangorod.** Drahtverhaue werden errichtet, Minenfelder angelegt und in kurzen Abständen schwere Geschütze eingegraben. Besonders bei Brest-Litowsk sind **Ueberschwemmungsanlagen** hergestellt worden, die ganze Teile des Vorgeländes unter Wasser setzen sollen.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 12. Februar, mittags. Amtlich wird mitgeteilt:

Die Situation in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert.

Die Kämpfe an der Karpathenfront dauern überall an. Im Angriff der Verbündeten wird trotz erbitterten feindlichen Widerstandes und Einsetzens von russischen Verstärkungen, die aus allen Richtungen zusammengezogen werden, Schritt um Schritt Raum gewonnen.

Die Operationen in der Bukowina schreiten günstig fort. Unter täglichen Gefechten erkämpfen sich unsere durch die Gebirgstäler vordringenden Kolonnen den heimatlichen Boden. Die Serethlinie ist erreicht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Die russischen Garnisontruppen.

Konstantinopel, 12. Februar. (Korrespondenzbüro Milli.) In maßgebenden osmanischen Kreisen wird halbamtlich darauf hingewiesen, daß entgegen den Behauptungen der „Nowoje Wremja" Rußland tatsächlich **vor Kriegsausbruch** in Nordpersien im ganzen **mehr als 40 000 Soldaten** stehen hatte.

Der Seekrieg.

Die tatsächlichen Verluste der englischen Handelsflotte.

Hamburg, 11. Febr. Im Gegensatz zu dem von englischer Seite veröffentlichten (auch von uns mitgeteilten. D. Red.) Schiffsverlusten wird in Hamburger Reederkreisen folgende Rechnung aufgestellt: Bis zum 1. Januar wurden nach amtlichen deutschen Angaben **97 englische Dampfer mit 255 466 Tonnen** und ein Segler mit 1798 Tonnen durch Minen oder durch deutsche Kriegsschiffe versenkt. Nach dem 1. Januar betrugen die englischen Verluste usw. nach unserer Liste **14 Dampfer mit etwa 49 000 Tonnen** und ein Segler mit 2294 Tonnen, so daß nach den bisher bekannt gewordenen Verlusten England **111 Dampfer mit 304 466 Tonnen und zwei Segler mit 4092 Tonnen,** insgesamt also 113 Schiffe mit 308 558 Tonnen eingebüßt hat. Die englische Flotte umfaßt jetzt etwa 12 Millionen Tonnen, so daß die Verluste **bereits 4 Prozent betragen.** Man kann aber annehmen, daß die Verluste noch größer sind, da gewiß ein großer Teil noch nicht bekannt geworden ist.

Neue japanische Kriegsschiffe.

Zürich, 11. Februar. Die Neue Züricher Zeitung meldet: In der nächsten Zeit werden zwei neue **große Kreuzer** der japanischen Flotte fertig. Sie werden Charama und Kirischima heißen. Im Frühling sollen noch zehn **mittelgroße Zerstörer** dazu kommen. Die neuen Schiffe werden in Japan aus japanischem Material erbaut.

Der Krieg in den Kolonien.

Ein deutscher Sieg bei Kakamas.

Berlin, 12. Februar. (Amtlich.) Aus Südwestafrika wird amtlich berichtet: Major Ritter hatte anfangs Februar die am Nordufer des Orangeflusses bei Kakamas in der Kapkolonie verschanzten Engländer angegriffen, über den Orange geworfen und sämtliche Fahrzeuge zum Uebersetzen über den Fluß zerstört.

Danach sind die vom Reuterbureau über dieses Gefecht in den letzten Tagen verbreiteten Nachrichten, insbesondere die über einen „abgeschlagenen Angriff der Deutschen" und ihren „Rückzug unter schweren Verlusten" unwahr.

Aus Feldpostbriefen.

Die Taschenuhr als Lebensretter.

Einem jungen Kriegsfreiwilligen M. aus Leer ist die Taschenuhr zum Lebensretter geworden. Der junge Vaterlandsverteidiger trug die Uhr in einer Lederhülse am Arm. Eine Schrapnellkugel, die ihn sonst sicherlich schwer verwundet hätte, wurde durch die Uhr abgeschlagen. Letztere erhielt erklärlicherweise größere Beschädigungen. Der Krieger schreibt über den Vorgang an seine Eltern:

„Liebe Eltern! Durch diese Uhr ist mir das Leben gerettet. Ich stand im Schützengraben, eine Zigarette rauchend, als plötzlich über mir ein schweres englisches Schrapnell platzte. Die Kugeln sausten an mir vorüber. Nur eine hätte meine Brust durchbohrt, wenn sie nicht meine Uhr getroffen hätte. Ich führte die Zigarette gerade zu Munde. Mal wieder Schwein gehabt."

Neueste Nachrichten.

(Von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

Amtlich. Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste warfen auch gestern wieder feindliche Flieger Bomben, durch die an der Zivilbevölkerung und deren Besitz sehr beklagenswerter Schaden angerichtet wurde, während wir militärisch nur unerhebliche Verluste hatten.

An unserer Westfront wurden Artilleriegeschosse aufgefunden, die zweifellos aus amerikanischen Fabriken stammen.

Die Zahl der bei den gestern östlich Souain abgewiesenen Angriffen gemachten Gefangenen erhöht sich auf 4 Offiziere und 478 Mann. Vor unserer Front wurden 200 Tote des Feindes gefunden, während unsere Verluste bei diesen Gefechten an Toten und Verwundeten 90 Mann betragen.

Nördlich Massiges (nordwestlich St. Ménéhould) wurden im Verfolg unserer Angriffe von 3. Februar weitere 1200 Meter von der französischen Hauptstellung genommen.

Am Sudelkopf in den Vogesen versuchte der Gegner erneut anzugreifen, wurde aber überall mühelos abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Operationen an und jenseits der ostpreußischen Grenze sind überall im glücklichen Fortschreiten. Wo der Feind Widerstand zu leisten versucht, wird dieser schnell gebrochen.

In Polen rechts der Weichsel überschritten unsere Angriffstruppen die untere Skrwa und gehen in Richtung Racionz vor.

Von dem polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel ist nichts Besonderes zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Der neue Schutztruppenkommandeur.

Berlin, 13. Febr. Unter Beförderung zum Oberstleutnant ist der **Major Franke** von der **Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika** zum Kommandeur dieser Schutztruppe ernannt worden.

Belästigung italienischer Dampfer.

Frankfurt, 13. Febr. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Rom: Zwei italienische Dampfer, die jetzt in Neapel angekommen sind, sind in Gibraltar von Engländern angehalten und durchsucht worden. **Neun Deutsche,** die mit Schweizer Pässen versehen waren, **wurden festgenommen.**

Ein englisches Torpedoboot vermißt.

Frankfurt a. M., 13. Febr. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Algeciras: Wie die Ag. Havas meldet, ist man ohne Nachricht über das englische Torpedoboot 93, das mit der **Ueberwachung der Meerenge von Gibraltar** beauftragt war. Man hegt wegen des in der Meerenge herrschenden wütenden Sturmes Besorgnis für das Fahrzeug.

Englischer Fliegerangriff.

Dünkirchen, 13. Febr. (Ag. Havas.) **Dreißig englische Flugzeuge** haben am Freitagmorgen Dover verlassen, um **Zeebrügge und Ostende** zu überfliegen. Einer von ihnen **fiel bei Leipoote ins Meer.** Das Flugzeug, welches beschädigt war, wurde von einem englischen Kanonenboot **in den Hafen von Dünkirchen geschleppt.** Der Flieger wurde gerettet.

Gefährdung des englischen Hofzuges.

London, 13. Febr. Als der König zu einer Truppenschau nach Cambridge fuhr, stieß **die Maschine, die dem königlichen Zuge vorausfuhr,** bei einem Bahnübergange **mit einem Fuhrwerk zusammen.** Die Bahnschranke wurde zertrümmert. Die Strecke konnte **noch rechtzeitig vor dem Passieren des Hofzuges freigemacht** werden.

Ein neues Regiment.

London, 13. Febr. Der König hat die **Bildung einer neuen Gardetruppe** genehmigt, welche den Namen **Welsh Guards** führen wird.

Das Urteil über die indischen Verschwörer.

London, 13. Febr. Nach einer Meldung der Times aus Delhi hat der oberste Gerichtshof der Provinz Pandschab am 10. Februar das Urteil über die im Verschwörerprozeß eingelegten Berufungen gesprochen. Vier von sieben Verschwörern wurden **zum Tode verurteilt,** zwei zu sieben Jahren, einer zu lebenslänglicher Verbannung.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Landesbibliothek Oldenburg

1 Pfund-Paket
(Netto-Inhalt 500 gr)
65 Pfg.

Im Krieg wie im Frieden
stets volles Gewicht zum alten Preis!

Persil
das billigste!

1 Pfund-Paket
(Netto-Inhalt 500 gr)
65 Pfg.

Auch während des Krieges erhalten Sie beim Einkauf des selbsttätigen Waschmittels **Persil**, das nach wie vor in gleicher Güte geliefert wird, volles Gewicht zum alten Preis, im Gegensatz zu manch anderen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoff-Verteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind. Persil ist als

Wasch-, Bleich- und Desinfektionsmittel

für Kranken-, Woll- und Haushaltungs-Wäsche jeder Art unübertroffen, da es die Wäsche nicht nur blütenweiß, wie auf dem Rasen bleicht, sondern auch gleichzeitig alle Krankheitskeime vernichtet. Es erfordert keine weiteren Waschzutaten wie z. B. Seife, Seifenpulver usw., daher billigstes Waschverfahren!

Sie sparen damit wirklich!

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich das Ueberlandfahren vorläufig aufgeben muß.
Jever. D. Eden, Bäckermeister.

Todesanzeigen.

Infolge Schlaganfalls verschied gestern abend 8 Uhr mein herzensguter, treu sorgender Mann, unser lieber Vater, Schwieger- u. Großvater

Johann Janßen

in seinem 61. Lebensjahre.

Dies bringen mit der Bitte um stille Teilnahme zur Anzeige

Witwe Gerhardine Janßen geb. Wäcken
nebst Kindern u. Kindeskindern.

Moorwarfen, 13. Febr.

† † †

Die Beerdigung findet Mittwochnachm. 3 Uhr statt.

Gestern morgen entschlief sanft und ruhig unser lieber Sohn und Bruder

Diedrich

im zarten Alter von 1 Jahr und 1 Monat.

In tiefer Trauer
Lübbo Eden
und Angehörige.

Heidmühle, 11. Febr. 1915.

† † †

Beerdigung findet Dienstagnachmittag 3 Uhr in Schortens statt.

Erhielten gestern die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Sohn, Bruder und Onkel,

der Musketier
Fritz Oeltermann,
Old. Inf.-Reg. Nr. 91,

im Lazarett in Mont de Marsan an seinen Wunden gestorben ist.

Ruhe sanft, lieber Fritz, in fremder Erde!

Die tief trauernden Eltern
H. v. Bergen u. Frau.
nebst Geschwistern:
Pakenseraltendeich.

Danksagungen.

Für die uns entgegengebrachte Teilnahme bei dem Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir unsern herzlichsten Dank

Emma Tiaden
geb. Wedermann.
Else Tiaden.
Peter Tiaden.

Jever, Februar 1915.

Allen denen, die meinem lieben Mann und unserm guten Vater, Schwieger- und Großvater die letzte Ehre erwiesen, unsern innigsten Dank.

Marie Meyer geb. Bolken
nebst Kindern
und Angehörigen.

Sillenstede, 12. Februar 1915.

Unsere Margarinemarken Thaga 1 Pfd. 90 Pfg., allerfeinste Pflanzenbutter, Thamsa 1 Pfd. 1,00 Mark, Süßrahmmargarine, **sind und bleiben der beste Buttererſatz!** Feine Margarine 1 Pfd. 80 Pf.
☞ Rabattmarken. ☜

Feinste ostfr. Teemischungen 1 Pfd. 3,00, 3,20, 3,60, 4,00 Mark.
Grustee 2,20, 2,40 Mark.
☞ Rabattmarken. ☜
Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs.

Vorzügliche Kaffees, hervorragend im Geschmack u. Aroma, 1 Pfd. 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 2,00 Mark.
☞ Rabattmarken. ☜
Thams & Garfs.

Ich habe am Lager:
Ia Futterzucker, Beifutter
für Pferde,
Mastfutter
für Schweine und Rindvieh.

In den nächsten Tage empfange ich wieder
Ia Erdnußkuchenmehl,
Ia Palmkuchenmehl.

Am Lager:
Ia Fischmehl.
Wilh. Minssen.

Für Konfirmanden
schwarze Zephyr-Cöper, Sammete
für Kleider sind neu angekommen in bekannter Preiswürdigkeit.
A. Mendelsohn.

Konfirmanden-Anzüge - -
Konfirmanden-Kleider - -
Konfirmanden-Kleiderstoffe
Konfirmanden-Schuhwaren -
Konfirmanden-Wäsche - -
Konfirmanden-Hüte, Schlipse
usw.

:: In großer Auswahl ::
:: Durch Bar-Einkauf allerbilligste Preise ::

Gustav Reese, Jever.

Itzehoer Muschelkalkmergel,
reinster kohlens. Kalk bis zu 99%, getrocknet, allerfeinste Mahlung, leichtestes spezifisches Gewicht,
zur wirksamsten Kalkung auf Wiesen und Bauland.
☞ Lieferung erfolgt prompt. ☜
Jever. O. H. Habben,
General-Vertreter.

Konfirmations-Anzüge
empfiehlt
G. Wolters.

☞ **Prima Rindertalg,**
ausgelassen, per Pfd. jetzt 95 Pfg.
Julius Levy.
Jever, Schlosserstraße.

Holzkohlen
erhielt ich eine Ladung, jedes Quantum billigst.
J. H. Cassens.

Von heute ab ist das Geschäft morgens von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 1 bis 7 Uhr geöffnet. Sonntags geschlossen.
Firma Friedrich Tiaden,
Lederhandlung.

Ratten- und Mäuse-Vertilgungsmittel
unschädlich für Haustiere,
empfiehlt **Kreuz-Drogerie.**

Friesischer Milchschafzuchtverein Jeverland, e. V.
Mitglieder-Versammlung
Dienstag den 16. d. M. nachm. 3½ Uhr in Harms Bahnhofshotel in Jever.

1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Vertrauensmänner.
4. Frühjahrskörungen.
5. Verschiedenes.

Jever, den 10. Februar 1915.
Der Vorstand:
J. V.: Müller.

Landkrankenkasse für den Amtsverband Jever.

Wir machen die Mitglieder nochmals darauf aufmerksam, daß sie vor Inanspruchnahme eines Arztes sich von der zuständigen Melde- und Zahlstelle einen Krankenschein besorgen müssen. Zuwiderhandelnde werden wir künftig in Strafe nehmen.

Wird spezialärztliche Behandlung notwendig, dann ist vor Inanspruchnahme des Spezialarztes, unter Vorlegung eines Attestes des behandelnden Arztes, die Genehmigung des Vorstandes einzuholen. Unser Rechnungsführer, Herr Blikslager in Jever, Bismarckstraße Nr. 15, ist von dem Unterzeichneten ermächtigt, die Genehmigung zu erteilen.

Minsen, 8. Febr. 1915.
Der Vorstand:
A. Onnen, Vorsitzender.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.

Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 38 — Sonntag den 14. Februar 1915 — 125. Jahrgang.

Zweites Blatt

Zur Beachtung! Der heutigen Stadtauflage ist **ein Flugblatt** des Stadtmagistrats über das **sparsame Wirtschaften mit den Nahrungsvorräten** beigefügt. Wir empfehlen diese Flugschrift vor allem den Hausfrauen und Landwirten zu sorgsamer Lektüre!

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 13. Februar.

h. **In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Zweigvereins des Evangel. Bundes** waren Rechnungsablage und Vorstandswahl Gegenstand der Tagesordnung. — Aus dem Bericht des Kassenführers sei folgendes hervorgehoben: Die Beiträge der 145 Mitglieder, von denen 45 3 M und mehr zahlen, beliefen sich auf 268,50 M, dazu kommt ein Kassenbestand aus dem Jahre 1913 mit 106,56 M, an Zinsen 4,91 M, so daß die Einnahmen 379,97 M ergaben, denen Ausgaben in Höhe von 279,75 M gegenüberstehen. Letztere setzen sich folgendermaßen zusammen: 1. Verwaltungskosten (Botenlohn, Porto, Anzeigen) 42,65 M, 2. Beiträge für den Hauptverein Oldenburg 22,05 M, 3. Satzungsgemäß an die Zentralstelle des Bundes in Berlin abzuführender Beitrag 51,45 M, 4. Kosten der Bundesblätter 83,70 M, 5. Unterstützung der evangelischen Gemeinde Aussig in Böhmen 80,— M. Somit ergibt sich ein Kassenbestand von 100,22 M. — Der am 27. Januar veranstaltete Vaterländische Abend erbrachte eine Reineinnahme von 298,62 M nach Abzug der 24,53 M betragenden Unkosten. Dieser Ertrag soll zu 1/3 für die durch den Krieg geschädigten Bewohner Elsaß-Lothringens und zu 2/3 für die Ausrüstung von in der Pflege der Verwundeten tätigen Schwestern des Evangelischen Bundes verwandt werden. — In den Vorstand wurden die bisherigen Mitglieder wieder gewählt und Pastor Beushausen und Redakteur Reinhardt neu gewählt.

r. **Goldsammlung der Städt. höh. Mädchenschule** (Bleekerschule). Gestern nachmittag veranstalteten die Schülerinnen eine Goldgeldsammlung. Es wurde an einem Nachmittag die Summe von 2890 M zusammengebracht. Die Klasse VI lieferte mit ihren 20 Schülerinnen allein 1080 M. Eine Schülerin der VII. Klasse hatte den Betrag von 410 M gesammelt. Beträge von 200 bis 300 M traten mehrfach auf. Namhafte Beträge stehen noch in Aussicht. Als Lohn für den treuen Eifer und zum frischen Weitersammeln ist **der Montag schulfrei.**

r. **Das eiserne Kreuz** erwarb sich durch einen glänzend ausgeführten Patrouillengang gegen die Engländer Jäger der Reserve im 10. Reserve-Jäger-Bat. Wilhelm Meins, wohnhaft bei Aurich, Sohn des Zimmermeisters Meins in Adderhausen. Der Ausgezeichnete ist auch im Besitz des Friedrich August-Kreuzes.

⊡ **Heidmühle,** 12. Februar. **Das eiserne Kreuz** erhielt der Gärtner Wilhelm Peper in Heidmühle.

⊡ **Groß-Ostiem,** 12. Februar. **Wagenunfall.** Gestern nachmittag scheute das Gespann des Bäckermeisters Hinrichs aus Fedderwarden in der Nähe der Schule Groß-Ostiem und geriet in den am Wege führenden Graben, welcher voll mit Wasser gefüllt war. Mit Hilfe der Bewohner gelang es schließlich, Pferd und Wagen aus dem nassen Elemnt herauszuziehen, auch machte sich die Schuljugend bei der Hilfeleistung zu schaffen. Die im Wagen enthaltenen Backwaren sollen zum Teil verdorben sein. Einige Backwaren schwammen sogar auf dem Wasser des Grabens. Ein erheblicher Schaden ist aber an Pferd und Wagen nicht entstanden.

* **Sengwarden. Das eiserne Kreuz** erwarb sich der Mar.-Ing.-Applikant Bernh. Duden von hier, zurzeit an Bord S. M. S. Moltke, ein Sohn des Kaufmanns Duden.

* **Rüstersiel,** 13. Februar. Zu der **Verpachtung des Rüstringer Grodens und Fedderwarder Andelgrodens** von der Großherzoglichen Domänen-Inspektion zu Oldenburg in G. Wiggers Gasthof hatten sich neben den bisherigen Pächtern noch viele Pachtlustige und Auftreibende eingefunden, daher wurden denn auch, wie nicht anders zu erwarten war, hohe Pachtpreise erzielt. Es wurden Grodenparzellen auf dem Rüstringer Groden, welche schon vom Staate verhältnismäßig höher eingesetzt, von 90 auf 130, 85 auf 160, 110 auf 165, 100 auf 176 M usw. aufgetrieben. Nichts besser erging es mit dem Fedderwarder Andelgroden. Hier wurden Pfänder, die mit 135 M eingesetzt auf 300, von 150 auf 255, von 165 auf 400, von 160 auf 360, von 175 auf 360 M usw. aufgetrieben. Auf dem Kajedeich kam eine Strecke, die zu 55 M eingesetzt, auf 175 M. Da nun die Verpachtung auf 6 Jahre stattfindet, so fließt dem Staate durch die große Erhöhung der Pachtsumme in den 6 Jahren annähernd 31 200 M Mehreinnahme zu.

* **Neuenburg,** 13. Februar. **Prüfungen am Lehrerinnenseminar.** Am 1., 2. und 3. Februar fand in Neuenburg die schriftliche Versetzungsprüfung von Kl. B. nach der Oberklasse A. statt. Diese Prüfung ist bekanntlich nach der Prüfungsordnung für Lehrerinnen ein Teil der Reifeprüfung und erstreckt sich auf Mathematik, Erdkunde und Naturkunde. In der mündlichen Prüfung finden diese Fächer dann ihren Abschluß; diese findet in Neuenburg anfangs März statt. Die schriftliche Reifeprüfung für die Oberklasse beginnt am Montag, 15. Februar; die mündliche Prüfung wird in der Woche vor Palmarum abgehalten. Die Lehrerinnenzeugnisse, welche nach der Abschlußprüfung von der Großh. Oldenburgischen Prüfungskommission ausgestellt werden, berechtigen auch zur Anstellung in Preußen. Die Aufnahmeprüfung am Lehrerinnenseminar in Neuenburg wird am 20. und 21. April abgehalten. Anfragen und Anmeldungen dazu sind zahlreich.

* **Edewecht,** 3. Februar. **Edewecht als Gefangenen-Garnison.** Täglich sieht man eine kleine Truppe durch unsern Ort ziehen. Sie befördern die Postsachen für das Gefangenenlager hin und zurück. Die Gefangenen machen alle einen recht zufriedenen Eindruck. In verschiedenen Geschäften kauft man auch schon Postkarten mit Aufnahmen des fremden Militärs. In nächster Woche sollen noch weitere 1200 Gefangene eintreffen. Die Baracken dafür sind bereits fertig gestellt.

* **Westerstede,** 12. Februar. **Getreide- und Mehlvorräte** sind in dem hiesigen Gemeindebezirke vorhanden: 29 Zentner Weizen, 16 914 Zentner Roggen, 7 Zentner Weizen (auch Dinkel und Spelz, mit anderer Frucht gemischt), ferner 464 Zentner mit anderer Frucht gemischter Roggen, 5290 Zentner Hafer, 279 Zentner Weizenmehl und 144 Zentner Gerstenmehl. Wie aus dieser kleinen Zusammenstellung ersichtlich, ist also noch Vorrat auf lange Zeit vorhanden, besonders an Roggenfrucht. Rechnet man 7000 Einwohner in unserer Gemeinde und einen monatlichen Verbrauch von 108 Pfd. für 6 Monate pro Kopf der Bevölkerung, so hat die Gemeinde einen Ueberschuß an Roggen von annähernd 51 Doppelladungen. — **Die Schweinepreise** sind weiter im Steigen begriffen. Für Tiere im Gewichte von 200 bis 250 Pfund werden jetzt 80 M und darüber für 100 Pfund Lebendgewicht bezahlt. Geräucherter Speck kostet hier das Pfund 1,50 M.

* **Ihausen,** 13. Februar. **Schadenfeuer.** Gestern in früher Morgenstunde wurde der Tischlermeister Ansey durch ein knisterndes Geräusch aus dem Schlafe geweckt. Einen Verbrecher vermutend, begab der Herr A. sich in die Scheune und sah hier auf dem Boden derselben **einen Haufen Stroh in hellen Flammen** stehen. Durch schnell herbeigeholte nachbarliche Hilfe wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Wie der Brand entstanden, ist noch unaufgeklärt.

* **Hammelwarden,** 13. Februar. **Lehrermangel.** Nachdem auch Lehrer Schwarting zum Militärdienst eingezogen wurde, werden die vier Klassen unserer Schule von zwei Lehrern halbtägig unterrichtet.

* **Nordenham,** 12. Februar. Der Stadtrat bewilligte in seiner gestrigen Sitzung bis zu 60 000 M für Anschaffung von Dauerfleischware. — Der Beschluß vom 7. Dezember 1914 betreffend Aufhebung der Schule Nord als gemeinsame Schule der Gemeinden Nordenham und Blexen wurde in zweiter Lesung wiederholt. Blexen hat eine Abfindungssumme von 12 500 Mark zu zahlen bis zum 1. Mai 1916. — Ferner wurde beschlossen, daß die Finanzkommission gemeinsam mit dem Magistrate Vorschläge machen soll darüber, wie weit die zum Heeresdienste Eingezogenen zu den Gemeindesteuern herangezogen werden sollen.

* **Langwarden,** 13. Februar. **Mit dem Wiederaufbau der Pastorei** ist begonnen. Seit Juni des vergangenen Jahres liegt das alte Gebäude an der Erde. Durch den Ausbruch des Krieges mußte wegen Mangel an Arbeitskräften und Baumaterialien alles ruhen. Kirchenrat und Ausschuß haben einen Bau beschlossen, der eine Zierde der ganzen Gemeinde sein wird, er wird mit allem Modernen, als Dampfheizung, Blitzableiteranlage usw. ausgestattet. Die Kosten des Neubaues werden etwa 23- bis 25 000 M betragen.

Aus den Nachbargebieten.

* **Uphusen,** 13. Februar. **Die Pfarrerwahl** fand am 9. Februar unter dem Vorsitz des Superintendenten Rodenhausen-Aurich statt. Von den 20 Stimmen, die abgegeben wurden, fielen 8 auf Pastor Houtrouw in Visquard und 12 auf Kandidat von Mark in Jemgum. Letzterer ist somit gewählt.

* **Hollen,** 13. Februar. **Die Urbarmachung der Hochmoore** in hiesiger Gegend soll jetzt mit aller Kraft ins Werk gesetzt werden. Jetzt sind die Lokomobilen hier eingetroffen, die den vielscharigen Dampfpflügen den Weg durch das wilde Moor bahnen sollen, um die weiten Flächen zur Frühjahrsbestellung vorzubereiten. Wie lange noch, und das junge Grün vielversprechender Wiesen und Weiden wird das Auge erfreuen, wo heute nur das Heidekraut und kümmerliche Torfpflanzen ihr Dasein fristen.

* **Borkum,** 13. Februar. **Plötzlicher Tod.** Hauptmann Chr. Dencker von einem hiesigen Landsturmbataillon ist in voriger Woche tödlich verunglückt. Die Todesursache war nicht genau festzustellen, doch nimmt man an, daß er nach einem scharfen Ritt von einem Herzschlage getroffen tot vom Pferde stürzte und eine auch an sich tödliche Verletzung durch diesen Sturz erlitt. Augenzeugen berichten, daß er plötzlich ohne erkennbare Ursache vom Pferde stürzte. Der Tod trat sofort ein. Hauptmann D. war Veteran des Krieges von 1870 und wurde erst vor kurzem zum Hauptmann befördert.

Gerichtszeitung.

Kriegsgericht Oldenburg.

§ **Die Heldentaten eines Soldaten 2. Klasse.** Von unerhörter Frechheit zeugt das Auftreten des Wehrmanns Wilhelm Brodtmann. Er ist im Zivilleben Schausteller und sein Strafkonto weist eine geradezu unheimliche Reihe von zum Teil schweren Strafen auf. Als Soldat 2. Klasse war er in Frankreich im Felde. Er erkrankte und wurde mit der Weisung heimgesandt, sich im Lazarett zu Osnabrück zu melden. Das tat er nicht, sondern unternahm eine große Schwindler-Rundreise durch die Gegend von Essen-Gelsenkirchen-Bochum-Kassel. Er ließ seiner Uniform die Abzeichen eines Feldwebels anheften, verschaffte sich ein eisernes Kreuz I., ein solches II. Klasse, eine Chinadenkmünze und eine Südwestafrikadenkmünze. Mit sämtlichen genannten Ehrenzeichen angetan, meldete er sich bei dem Oberbürgermeister der Stadt Bochum und bat um Unterstützung. Sie wurde dem „heldenhaften Feldwebel" auch in Aussicht gestellt, aber er kam nicht wieder. Er hatte sich inzwischen nämlich Geld in Fülle verschafft und auch in anderer Weise für seine Verpflegung bestens vorgesorgt. In einem Hotel, wo er einkehrte, war er bald eine gefeierte Persönlichkeit. Er wußte sehr interessant zu erzählen, wie er mit wenigen Leuten ein Fort bei Lüttich genommen und die deutsche Fahne darauf gehißt hatte. Man spendierte ihm Essen und Trinken, Zigarren, Zigaretten und Geld. Einer der Gäste ließ es sich nicht nehmen, ihn eine Nacht zu beherbergen, und der Wirt nahm ihn für längere Zeit auf, ohne dafür

Landesbibliothek Oldenburg

etwas zu verlangen. Ein Photograph bannte die „Heldengestalt“ auf die Platte und verweigerte die Annahme von Geld für seine Auslagen und seine Mühe, ja erfüllte auch gern den Wunsch des „Ausgezeichneten“, ein recht großes Bild von ihm anzufertigen. Noch mehrere andere Betrügereien gelangen aufs beste, bis denn schließlich auch in diesem Falle der Krug zerbrach und die „Heldengestalt“ wieder zu dem Soldaten 2. Klasse zusammenschrumpfte. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 600 M Geldstrafe (oder für je 15 M einen Tag Zuchthaus) und 12 Wochen Haft. Auch erkennt es auf Entfernung des Verurteilten aus dem Heere.

Einen bedauernswerten Eindruck machte der Reservist Ernst Dudden, gebürtig aus Fedderwarden im Jeverlande. Er ist Bureaugehilfe in Wilhelmshaven gewesen und sehr kurzsichtig. Eine Nervenerkrankung hat ihn arg mitgenommen, es wird ihm daher gestattet, sich zu setzen während der Verhandlung. Ihm wird zur Last gelegt, im Felde bei Reims ungehorsam gewesen zu sein und dem Befehle, mit nach vorn zu kommen, nicht Folge geleistet zu haben, trotzdem ihn ein Unteroffizier mehrere Male besonders dazu aufforderte. Auch soll er bei einem Sturmangriff auf ein Wäldchen zurückgeblieben sein, sich von seiner Truppe entfernt und vier Tage lang in Brimont unnötigerweise aufgehalten haben. Der Angeklagte erklärt, er habe seine beiden Brillen verloren gehabt und sei außerstande gewesen, mit vorzugehen. Dazu sei er physisch vollständig gebrochen gewesen. Er habe eines furchtbaren Artilleriefeuers wegen Deckung hinter einer Strohmiete gesucht und hernach sei seine Kompagnie fort gewesen. Er sei dann mit Sanitätern zurückgegangen nach Brimont und dort geblieben, da er den Weg zu seiner Kompagnie nicht habe finden können. Der Vertreter der Anklage beantragt eine Gefängnisstrafe von 45 Tagen. Der Angeklagte sei in Untersuchung wegen Feigheit, die mit dem Tode bedroht werde, gewesen. Während der Beratung erscheint zufällig der nachherige Führer der Kompagnie, Rechtsanwalt Leutnant Ruschmann, im Gerichtsgebäude. Er sieht den Angeklagten, läßt sich kurz seine Angelegenheit erzählen und sich als Zeuge melden. Das Gericht nimmt die Verhandlung wieder auf und beschließt die Vernehmung des Leutnants. Er bekundet, daß D. ein vollständig gebrochener, willenloser Mensch gewesen sei. — Nach kurzer abermaliger Beratung wird der Angeklagte freigesprochen.

Unpolitische Nachrichten.

Schwere Munitionsexplosion in Schweden. Stockholm, 12. Febr. Das Militärlaboratorium in Djurgarden, wo große Mengen Geschützmunition lagerten, ist gestern nachmittag infolge einer Explosion in die Luft geflogen. Im Augenblick der Katastrophe schlug eine mächtige Feuersäule zum Himmel empor. Von den elf Personen, die sich in dem zerstörten Gebäude befanden, wurden sieben getötet und zwei schwer verletzt. Zwei kamen mit unbedeutenden Verletzungen davor.

Opfer eines Irren. Neustadt a. d. H., 11. Febr. Gestern mittag wurde der Vorstand des hiesigen städtischen Krankenhauses, Hofrat Kölsch, von einem Insassen des Krankenhauses, dem Bader Anton Scharfenberger aus Hambach, im Verlaufe eines Streits überfallen und mit einer Schere in der Schläfengegend schwer verletzt. Heute abend ist Hofrat Kölsch, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben. Der Täter soll früher schon in einem Irrenhause untergebracht gewesen sein.

Briefe aus dem Ausland als Nachrichtenmaterial. Berlin, 10. Febr. Für das **Zentralnachweisbureau des Reichsmarineamts** ist es sehr erwünscht, in möglichst großem Umfange von Briefen von im Auslande gefangenen oder internierten Marineangehörigen Kenntnis zu bekommen. Es ist oft möglich, aus scheinbar nebensächlichen Notizen wichtige Schlüsse zu ziehen und vor allem auch auf diese Weise etwas über das Schicksal bisher „vermißter“ Personen zu erfahren. Es wird daher im allgemeinen Interesse gebeten, **alle derartige Nachrichten, auch wenn sie im einzelnen bedeutungslos und nichtssagend zu sein scheinen, in Abschrift an das Zentralnachweisbureau des Reichsmarineamts, Berlin W. 10, Matthäikirchstraße 9, einzusenden.** Dringend erwünscht ist auch die Uebermittelung von Nachrichten über die Einstellung von Kriegsfreiwilligen und Reservisten in Tsingtau und auf unsere Kriegsschiffe im Auslande.

Die Rache naht!

Von des Meeres tiefem Grunde
Ruft es dröhnend Dir ins Ohr:
Brite, Deine Schicksalsstunde
Stehet nahe Dir bevor!
Alle Deine Panzerschiffe
Und Dein ganzes Söldnerheer,
Alle Ränke, alle Kniffe,
Sie verfangen jetzt nicht mehr!

Was so lang schon fein gesponnen
Deine Arglist voll Geschick,
Kommt ans helle Licht der Sonnen
Und fällt schwer auf Dich zurück!
Für Dein unmenschlich Gelüsten,
Auszuhungern unser Land,
Ziehen wir um Deine Küsten
Ein Verderben bringend Band!

Jedes Glied an diesem Bande
Dich in Furcht und Schrecken setzt,
Dich, der stets zu seiner Schande,
Hat das Völkerrecht verletzt!
Jenes Recht, worauf zu pochen
Du Dich schämst nicht, feiger Wicht,
Der noch jetzt ununterbrochen
Aller Völker Recht zerbricht!

Deiner schnöden Krämerseele
Dämmert jetzt die Ahnung auf,
Daß für alle Deine Fehle
Die Vergeltung nimmt den Lauf!
Deine Bündner sogar kennen
Längst Dein wahres Antlitz schon,
Und im Herzen sie dich nennen:
Das perfide Albion!

A. S.

Die Wahrheitsliebe des Temps.

Wie es gemacht wird!

In den Münchener „Neuest. Nachr.“ hatte vor vier zehn Tagen Ludwig Ganghofer sein Zusammentreffen mit dem **Kaiser im Großen Hauptquartier** geschildert (worüber auch wir kurz berichtet haben, die Red.). Diese Schilderung hatte die Aufmerksamkeit des Pariser Temps erregt. Aber seine „Uebersetzung“ ist in einer Weise ausgefallen, die eine Gegenüberstellung der beiden Varianten lohnt:

„M. N. N.“ vom 29. Janr.:

„Da tritt er ein, in der feldgrauen Generalsuniform, mit dem gleichen, ruhigelastischen Schritt, den ich immer an ihm gesehen. Wohl wahr: **sein Haar,** mit der kleinen, trotzigen Welle über der rechten Schläfe, ist seit dem Frühjahr **ein wenig grauer** geworden, **kaum merklich.** Und eine Furchenlinie, die ich früher nie gewahren konnte, ist in seine Stirn geschnitten und schattet zwischen seinen Brauen. Aber nur eines einzigen Blickes in diese klaren und offen sprechenden Augen bedarf es — und gleich einer glühenden Welle durchströmt mich der sehnsüchtige Wunsch: es möchten alle Tausendscharen der Deutschen, namentlich jene, in denen Sorge und Bangigkeit zu erwachen drohen, jetzt an meiner Stelle stehen! Dann würden sie in freudiger Ruhe aufatmen wie ich!“

„Temps“ vom 3. Februar:

„Er (Ganghofer) hat den Eindruck gewonnen, daß der Kaiser gealtert hat und daß sein Haar an seinen Schläfen ergraut ist. Vorgestern, fährt er (Ganghofer) bei, habe ich **jemand** gesprochen, der den Kaiser mehrmals im Generalquartier beobachten konnte. Diese Person erzählte: Ich war **besürzt** über das Aussehen des Kaisers. Er ist **alt, sein Haar ist weiß, er geht gebückt.** Man sieht, daß die Ereignisse nicht spurlos an ihm vorübergehen. Ich sah ihn Holz sägen — eine tägliche Beschäftigung, die er hier wie in Potsdam obliegt — und es schnitt mir ins Herz, zu sehen, wie zerstreut er arbeitete und von Zeit zu Zeit innehielt, um in Gedanken verloren vor sich hin zu starren.“

Ein schweizerisches Blatt, das „St. Galler Tagblatt“, bemerkt dazu: „Die einfache Gegenüberstellung der wirklichen Aeußerungen Ganghofers und ihre Entstellung im Temps genügt, um darzutun, **mit welch vergifteten Waffen** heute selbst von einem französischen Blatte gekämpft wird, das sich gegenüber den trostlosen Erzeugnissen nach Art des Matin **einst** des Ruhmes vornehmer Haltung erfreute.“

Im Zeppelin über Feindesland.

Die Fahrt eines Zeppelin-Luftschiffes schildert in sehr anschaulicher Weise ein Unteroffizier eines Luftschiffer-Bataillons in der Rudolst. Ztg. wie folgt:

Rege Tätigkeit herrscht im Luftschifferhafen B... Tageshell ist das riesige Bauwerk erleuchtet und scharfe kurz gegebene Kommandos verraten fieberhafte Tätigkeit. „11,30 nachts Schiff fahrbereit!“ hatte der kurze Befehl gelautet, der den Offizier vom Dienst traf. Hell leuchtet das Sternbild des großen Bären, nur der Mond hält sich versteckt. Schwerfällig öffnen sich die Tore des Riesenbaus, in deren Oeffnung man nun den Kolos eines Zeppelin-Luftschiffes in seiner ganzen gigantischen

---

Nachdruck verboten.

Deutsche Frauen.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart
von Anny Wothe.
(Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

30) (Fortsetzung.)

Erschüttert beugte er sich zu dem Kranken hernieder.

„Ich gelobe, Ilse Westen nie zu verlassen, sie zu lieben in Leid und Freud, bis daß der Tod uns scheidet,“ sagte er feierlich, die zitternde Mädchenhand fest an seine Brust drückend. Da lächelte der Kranke, das alte sonnige Lächeln, mit dem er sonst eine Welt bezaubert, und dann flüsterte er vor sich hin:

„Ich wußte, daß Ihr Euch liebtet, vom ersten Sehen zwischen Euch wußte ich, daß Ihr zueinander gehörtet in Zeit und Ewigkeit.“

Ein Schluchzen rang sich jetzt aus Ilses Brust, als Raimund seinen Arm wie schützend um ihre Schulter legte und leise fragte:

„Soll es so sein, Ilse? — Wollen wir zusammen durchs Leben gehen, wenn Gott es uns schenkt?“

Da lächelte sie unsagbar weh und doch selig zu ihm auf und nickte leise.

Dann aber beugte sie sich liebevoll zu dem Kranken hernieder. Der nahm die Rosen, die ihm Raimund gebracht, und legte sie in Ilses Hand.

„Der Braut die Rosen,“ flüsterte er leise, „und nun möchte ich schlafen, Ilse — tief und fest.“

Ihre warmen Tränen tropften auf seine Hand, da richtete er sich noch einmal auf, und mit seinen beiden Händen ihr geliebtes Antlitz umschließend, den Blick in die purpurfarbene Sonne tauchend, die im letzten Vergehen über der Blütenpracht da draußen glühte, hauchte er die Worte Parsifals zu Kundry, die er so oft gesungen hatte:

„Auch deine Träne wird zum Segenstaue,
Du weinest — sieh! es lacht die Aue.“

Ein Sonnenflimmern wob sich um sein lächelndes Gesicht und küßte noch einmal die strahlenden Augen, die so vielen gelacht — dann sank das Haupt jäh zurück.

Da neigte Ilse Westen in erbarmender Liebe ihren weichen Mund auf seine Stirn und leise sprach sie in sein lauschendes Ohr:

„Mit diesem Kusse bringe ich Dir Deines Vaters Segen, Max Becher, Deiner Schwester Gruß. Ich fühle, sie sind bei Dir in dieser Stunde. Schlaf wohl, Kamerad aus bangen Leidensstunden. Schlaf wohl.“ —

Und Max Becher lächelte noch einmal in die Sonne hinein: „Freiheit! Ehre! Vaterland!“ kam es wie ein Hauch von seinem Munde.

Und dann war's totenstill in dem weiten Saale.

Als ob alle die andern Verwundeten fern und nah, die darin gebettet waren, plötzlich fühlten: Da war wieder einer zur großen Armee gegangen, einer, der sein Herz freudig verblutet hatte fürs deutsche Vaterland.

Und Ilse nahm die Rosen und legte sie wieder in des Toten Hand.

Ihre letzte Brautgabe, die sollte sie begleiten auf seinem letzten Wege. —

Stumm saßen sie dann an Max Bechers Lager, die beiden, die sich heute für das Leben angelobt, und hielten die Totenwacht.

Draußen aber sangen vorüberziehende Husaren dem toten Schläfer da oben einen letzten Gruß:

„Drum frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt,
Die Brust im Gefechte gelüftet!
Die Jugend brauset, das Leben schäumt,
Frisch auf, eh' der Geist noch verdüftet!
Und setzet ihr nicht das Leben ein,
Nie wird das Leben gewonnen sein!“

Dann hallte ferner und ferner nur noch der Hufschlag der Pferde durch die laue Sommernacht.

In einer der einsamen Straßen in Charlottenburg, ganz abseits von dem lauten Getriebe der Großstadt, wo noch grüne Wipfel in die Fenster schauen und noch der Heuduft vom Schloßgarten herübersteigt, stand, rings von Gärten umgeben, ein altmodisches Haus mit grünen Fensterläden.

Da wohnten seit Menschengedenken die Westens.

Ein Urahne der Familie hatte Haus und Grundstücke einst vom „Alten Fritz“ für hervorragende Dienste als Geschenk erhalten, und es hatte sich fortgeerbt in der Familie von Geschlecht zu Geschlecht, bis auf den heutigen Tag. Etwas baufällig schaute das alte Haus, das schon vielfache Verbesserungen im Laufe der Zeit erfahren und wiederholt ausgebaut war, schon drein, aber dennoch sehr gemütlich. Die breite Steintreppe, die aus dem Vorgarten zur Haustür hineinführte, lud ungemein behaglich zum Eintreten.

Das fand auch Paula von Wachwitz, als sie an einem stillen Nachmittag der letzten Augusttage den Messingklopfer an der Tür des ehrwürdigen Baues rührte. Paulas Herz schlug mit einem Male heftig, als der Klopfer so tief durch das stille Haus dröhnte.

Sie wäre am liebsten wieder umgekehrt, aber es ging nicht, jetzt mußte sie vorwärts. Auf Umwegen war die Nachricht zu ihr gelangt, daß der jüngste Sohn der Amtsgerichtsrätin Westen in einem der ersten Gefechte gefallen, da drängte es sie, die alte Frau aufzusuchen und ihr ein teilnehmendes Wort zu sagen. Daß es noch etwas anderes war, was Paula zu Helmdag Westens Mutter drängte, wagte sie sich gar nicht zu gestehen.

Nicht ein Wort hatte sie bisher von Helmdag Westen gehört. Sie wußte nicht, ob er lebte oder tot war. Und wenn sie sich auch tausendmal sagte, daß so viele draußen im Felde, die sie gut kannte, die ihr sogar nahestanden, auch noch nicht geschrieben hatten, so konnte das doch ihre Angst, die fürchterliche Angst nicht bannen, daß Westen vielleicht gefallen war mit dem Groll gegen sie im Herzen.

Wurde dann in ihrem Herzen der Augenblick lebendig, da er ihre Rose zum Abschied geküßt, so kam etwas wie ein Hoffnungsstrahl in ihre Verzweiflung. Blitzschnell schossen diese Gedanken durch Paulas Seele, während der Klopfer an der Tür zu Helmdags Vaterhause sie meldete. (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Größe liegen sieht. Emsig sieht man jeden Soldaten seines Amtes walten. Mit einemmal kurzes Kommando, und die bis jetzt der Arbeit nachgegangen, stehen in Trupps eingeteilt am Schiff verteilt. Noch einzelne kurze Kommandos folgen: Achtung! Schiff abwiegen — Festhalten! und das Schiff liegt klar zur Fahrt. Ein kurzer Händedruck des Führers an den zurückbleibenden Offizier vom Dienst, dann das Kommando „Loslassen!" und kerzengerade steigt der etwas leicht abgewogene Riesenvogel dem Firmament entgegen. . . . Totenstille lagert über der Natur, und der gleichmäßige Takt der Maschinen und das eintönige Surren der Propeller ist zu vernehmen. Eben meldet der Funker, daß Verbindungen mit den verschiedenen Radiostationen aufgenommen sind, ja selbst das Schwesterschiff Z. Nr. . ., welches sich ebenfalls auf der Fahrt in Feindesland befindet, hat sich verständigt. Das Ziel der Fahrt ist der Besatzung erst jetzt bekannt geworden. Der Morgen beginnt zu grauen, und längst haben wir die unsrigen und feindlichen Stellungen, ungesehen und ungehört, in einer Höhe von 1800 Metern überfahren. Doch leichte Nebelschleier lagern noch über der Natur. Am Pendelfernrohr sitzt der Offizier. Unaufhörlich das Auge am Fernrohr und die Karte studierend beobachtet er die unten liegende Natur, die eben im Erwachen begriffen ist. 2400 Meter zeigt der Höhenmesser an. Atemlose Spannung. Das Ziel unserer Fahrt liegt nicht uehr weit, wohl gar schon unter uns. Scharf hält der Steuermann den angegebenen Strich im Auge. Mit einem Male wird die Bombe Nr. 6, durch den Griff des Offiziers, dessen scharfes Auge schon eine ganze Weile durch das Pendelfernrohr auf einen Punkt gerichtet war, gelöst. Ein dichtes schwarzes Wölkchen, das durch das Glas zu erkennen ist, bezeichnet den Ort des Aufschlagens und der Verwüstung. Die Bomben Nr. 5 und Nr. 4 sind kurz hintereinander der ersten gefolgt, um Ziel und Ort, die ihnen bestimmt waren, zuzueilen. . . Der Offizier hatte den Bahnhof L. . . . und die nahe Eisenbahnbrücke ins Auge gefaßt. Auf ersterem fanden Truppenverladungen statt. — Kurz nach diesen Taten wurde es unter uns lebendig, man hatte uns jetzt in dem lichter werdenden Nebelschleier erkannt. Kleine grauweiße Wölkchen verrieten, daß wir beschossen wurden, aber ohnmächtig fielen diese uns zugedachten Liebenswürdigkeiten zur Erde zurück. Das Schiff hatte in diesen Momenten mit halber Kraft beigedreht und dann mit Volldampf voraus den Rückweg angetreten. Jetzt hieß es größte Vorsicht, es war überdies 7,30 morgens, und wir konnten uns denken, daß durch den Draht unser Erscheinen längst der Front mitgeteilt worden war. Der Führer ordnete deshalb auch an, 100 Meter höher zu gehen, da das Gelände etwas bergig war. So befinden wir uns jetzt 2600 Meter über Mutter Erde. . . . Die eigentliche Arbeit und Aufgabe der Beobachtungsoffiziere ist jetzt erst zu tun. Unaufhörlich arbeitet der Photograph, der Stellungen, Geländeabschnitte und dergleichen auf die Platte bringt. Ueber den feindlichen Stützpunkt S . . . wurden ebenfalls drei Bomben aus luftiger Höhe gesandt. Unaufhörlich schießt man auf uns, rechts, links und unter uns zerplatzen die metallenen Grüße, die uns Tod und Verderben bringen sollten. Gewehrschüsse bemerkt man überhaupt nicht, sie vermögen wohl kaum annähernd an uns heraufzukommen. — Jedem ist der Ernst der Lage auf dem Gesicht abzulesen und rastlos arbeiten die Maschinen. Eben haben wir, na Gott sei Dank, die feindlichen Stellungen hinter uns, erleichtert atmet alles auf. Die Unsrigen schwenken mit Tüchern aus ihren feuchten Höhlen. Sicher vor den feindlichen Geschossen gehen wir tief und tiefer und fahren in einer Höhe von 500 Metern dem schützenden Hafen zu.

Büchermarkt.

* **Sven Hedins Kriegsbuch. „Ein Volk in Waffen".** Der berühmte Forscher schildert darin „die größten Eindrücke seines Lebens", wie er sie an der deutschen Westfront, als Gast im Hauptquartier des Kaisers, im September und Oktober vorigen Jahres erlebt hat. Dieses Buch Hedins ist **ein Hohes Lied auf den deutschen Idealismus**, auf deutsche Tapferkeit und Menschlichkeit, auf deutsche Tatkraft und deutsche Ueberlegenheit. Es ist **den deutschen Soldaten gewidmet**, es soll sie erfreuen und erheben, es soll ihnen ins Feld gesandt werden und in Ruhepausen des Kampfes, selbst in den Schützengräben bei jedem unserer Helden die Flamme patriotischer Begeisterung immer aufs neue entfachen. Hedins „Ein Volk in Waffen" ist aber nicht nur die politische Tat eines **tapfern „Neutralen"**, bestimmt, die ausländischen, besonders englischen Lügenfestungen in die Luft zu sprengen, sondern auch ein literarisches Meisterwerk. Bei dem billigen Preise von 1 ℳ können wir das 192 Seiten starke, mit 32 Illustrationen, Photographien und eigenen Zeichnungen geschmückte Buch unsern Lesern sehr empfehlen.

An die Nacht.

In der Nacht vom 28. zum 29. 10. auf Wachposten vor Dixmuiden.

Dunkle Nacht,
mit deinem heil'gen Schweigen
kommst du wieder, dich zu mir zu neigen.
Wunderbar ist deine Macht,
dunkle Nacht.

Dunkle Nacht,
wie soll ich dich benennen?
Kann man dein Rätsel nie erkennen?
Alle Seelenwunden heilest du,
tiefe Ruh.

Dunkle Nacht,
du bist die Wahrheit,
birgst in deinem Dunkel alle Klarheit,
bist des ew'gen Vaters Feierkleid,
bist ein Teil der — Ewigkeit.

Pfarrer Georg Leuhos.
Gefallen am 10. Nov. 1914 bei Dixmuiden.

Kriegsandacht.

2. Kor. 12, 9: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Paulus hat den Herrn angefleht, das Leiden von ihm zu nehmen, das ihn drückt und quält. Seine Bitte wird nicht erhört. Aber der Herr spricht zu ihm: „Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig." Auch aus unserm Volke steigen jetzt viele Gebete zum Himmel empor um Befreiung von den Kriegsleiden. Aus manchem Herzen klingt der Ruf: Mach End', o Herr, mach Ende an aller unsrer Not! Da hören auch wir des Herrn Antwort: „Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig." Und mit dieser Antwort sollen wir wie der Apostel Paulus uns zufrieden geben. Es ist ja das, was wir am nötigsten brauchen in dieser schweren Kriegszeit: Gottes Kraft, den Geist innerer Stärke. Zunächst unser Heer. Aeußerlich ist es stark und mächtig und aufs beste ausgerüstet mit allem, was zur Kriegsführung gehört. Es hat auch bis jetzt heldenmütige Taten verrichtet. Aber wenn die Strapazen des Krieges immer größer werden und unsere braven Krieger im Felde Tage und Nächte unter den härtesten Anstrengungen kaum aus den Kleidern kommen, dann muß es auch dem blödesten Auge klar werden, daß zur Ueberwindung solcher Schwierigkeiten nicht bloß körperliche, sondern auch seelische Widerstandskräfte in höchstem Maße notwendig sind. Und diese Kräfte werden sicherlich am meisten vorhanden sein bei den Soldaten, die sich in Gottes Gnade geborgen wissen und auf ihn ihre Hoffnung setzen. „Wer ist ein Mann? Der beten kann und Gott dem Herrn vertraut."

Wir in der Heimat brauchen nicht minder Gottes Kraft. Wie viele Familien gibt es, die den Verlust lieber Angehöriger zu beklagen haben. Wie viele, die durch den Krieg bittere wirtschaftliche Not leiden. Denken wir nur an Ostpreußen und Elsaß-Lothringen. Wer da ohne einen sicheren inneren Halt ist, kann leicht zusammenbrechen. Das darf aber gerade jetzt nicht der Fall sein. Unser kämpfendes Heer muß einen starken Rückhalt finden an der guten Stimmung derer, die zurückgeblieben sind, an ihrer festen, aufrechten Haltung. Immer wieder wird unserm Volke die Mahnung zugerufen: Wir müssen durchhalten! Und das werden wir, wenn wir uns in allen Lagen an der Gnade Gottes genügen lassen. Dann ist Gottes Kraft in uns mächtig, und wir können mit Paul Gerhard getrost singen:

Befiehl du deine Wege
Und was dein Herze kränkt
Der allertreusten Pflege
Des, der den Himmel lenkt.
Der Wolken, Luft und Winden
Gibt Wege, Lauf und Bahn:
Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg.

Sonntag, 14. Februar: 68. Vorst. im Abonnement. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Der Juxbaron. Posse mit Gesang in 3 Akten von Pordes-Millö u. H. Haller. Gesangstexte v. W. Wolff. Musik von W. Kollo. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 16. Februar: 67. Vorst. im Ab. Die Journalisten. Lustspiel in 4 Akten von G. Freytag. Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch, 17. Februar: **7. Vorst. im Ab. für Auswärtige.** Als ich noch im Flügelkleide. Ein fröhliches Spiel in 4 Aufzügen von A. Kehm und M. Frehsee. Anfang 3½ Uhr.

Donnerstag, 18. Februar: 69. Vorst. im Ab. Zum 1. Male: Wir Barbaren. Lustspiel in 4 Aufzügen von H. Stobitzer. Anfang 7½ Uhr.

Freitag, 19. Februar: 70. Vorstellung im Ab. Die Journalisten. Anfang 7½ Uhr.

Sonntag, 21. Februar: 71. Vorst. im Abonnement. Heimat. Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann. Anfang 7 Uhr.

Der Verkauf zu diesen Vorstellungen findet Wochentags von 9½ bis 1 Uhr mittags und von 4 bis 6 Uhr nachmittags statt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 14. Februar:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Beushausen.
Kirchenchor. — Kinderlehre.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
Amtswoche: Pastor Beushausen.

Tettens. Gottesdienst um 10 Uhr. Pastor Thien am Elisabethstift in Oldenburg.

Wüppels. Gottesdienst um 10 Uhr.

Katholische Kirche.

8 Uhr: Frühmesse.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2,30 Uhr: Andacht.

Baptistenkapelle in Jever.

Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.
Vormittags 11 bis 12 Uhr Sonntagsschule.
Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Hierzu die Unterhaltungsbeilage.

BENZ

KLEINMOTOREN
stehend und liegend, zum Betrieb mit BENZIN, BENZOL, ROHOEL, NAPHTALIN, LEUCHTGAS usw.
SAUGGASANLAGEN
DIESELMOTOREN
für Gasöl und Teeröl

BENZ & CIE. RHEINISCHE AUTOMOBIL- UND MOTOREN-FABRIK ARTIENGESELLSCHAFT ABT MOTORENBAU MANNHEIM

Verkaufsbüro: **Bremen,** Herdentorsteinweg 5.
Vertreter: **Hero Janssen, Westrum** bei Jever.

Amtliche Anzeigen.

In Ergänzung der in Nr. 6 der Oldenburgischen Anzeigen von 1915 erlassenen Bekanntmachung vom 4. Januar 1915 über das Verbot des Schrotens von Brotgetreide hat das Staatsministerium auf Grund der §§ 2, 3 8 und 9 der Bundesratsverordnung vom 21. Januar 1915 über das Verfüttern von Roggen, Weizen, Hafer, Mehl und Brot — R. G. Bl. S. 27 — bestimmt:

1.

Die Benutzung von Schrotmühlen, die bislang nicht als gewerbliche Mühlen gebraucht worden sind, ist verboten. Verboten ist hiernach besonders auch die Benutzung von Schrotmühlen in landwirtschaftlichen Betrieben.

2.

Alle Schrotmühlen der genannten Art sind mit Plomben zu versehen, die die Benutzung unmöglich machen. Die Entfernung der Plomben ist verboten.

3.

Die Schrotmühlenbesitzer haben die staatlichen und gemeindlichen Polizeibeamten jederzeit in ihre Betriebsräume, Viehställe usw. zuzulassen und die Anbringung der Plomben zu gestatten.

4.

Uebertretungen dieser Anordnung werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Das Ministerium bemerkt noch, daß die gewerblichen Mühlen Getreide, dessen Verfütterung nicht verboten ist, ohne besondere Erlaubnis schroten dürfen.

Oldenburg, 10. Febr. 1915.
Ministerium des Innern.
Scheer.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Jever.
Jever, 10. Febr. 1915.

Von der vom Amtsvorstande in Ausführung des Bundesratsbeschlusses vom 21. Januar d. J. über die Sicherstellung des Haferbedarfs der Heeresverwaltung in den Monaten Februar, März und April zu beschaffenden Haferlieferung hat die zweite Teillieferung in Höhe von **350 Tonnen bis zum 20. Februar** an das Proviantamt Oldenburg zu erfolgen. Die Ausführung der Lieferung ist dem Getreidehändler Minssen in Jever übertragen. Den Besitzern verfügbaren Hafers wird daher empfohlen, den Kaufangeboten des genannten Bevollmächtigten zu entsprechen, damit vorderhand Zwangsankäufe vermieden werden können.

Mücke.

Der Amtsanwalt.
Jever, 1915 Febr. 8.

Um Mitteilung des Aufenthaltsortes des Scherenschleifers Karl Carls aus Funnix wird ersucht.
— Nr. 24/15.
J. V.: Carels.

Der Amtsanwalt.
Jever, 1915 Febr. 9.

Um Mitteilung des Aufenthaltsortes des Arbeiters Karl Bernhard Johannes Carls, geb. 3. Jan. 1891 in Schwemme, Gemeinde Cleverns, zuletzt in Heidmühle aufhältlich, wird ersucht. — D 7/15.
J. V.: Carels.

Landesbibliothek Oldenburg

Amt Jever.

Jever, 12. Februar 1915.

Unter dem Viehbestande des Kaufmanns Hajo Begemann aus Rüstringen ist auf seinem in Klosterneuland, Gemeinde Schortens, belegenem Landgute die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Es wird ein Sperrgebiet und ein Beobachtungsgebiet gebildet. Das Sperrgebiet umfaßt das Landgut des Begemann einschließlich Wohnung und Ställen des Verwalters Böökhaus und die Wohnung, Garten und Hofraum des Gerhard Pielstick (Brauerei), Feldhausen.

Das Beobachtungsgebiet wird gebildet aus der unmittelbar an die Besitzung des Pielstick angrenzenden Parzelle einschließlich der Besitzung des Arbeiters Heinrich Buchholtz, Feldhausen. Der bei dem Hause des Verwalters Böökhaus, Klosterneuland (gegenüber der Brauerei) von der Chaussee Jever-Heidmühle abzweigende Privatweg wird für jeden Durchgangsverkehr gesperrt. Aus dem Beobachtungsgebiet darf Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden. Das Durchtreiben von Klauenvieh ist verboten.

Mücke.

Gemeindesache.

Das der Gemeinde Waddewarden gehörende, im Dorfe Waddewarden belegene

Haus nebst Garten

zur Größe von 11,18 Ar soll zum Antritt auf den 1. Mai 1915 unter der Hand verpachtet werden.

Pachtliebhaber wollen sich baldigst an den Unterzeichneten wenden.

D. Eden, Gem.-Vorst.

Gänseweg, 13. Febr. 1915.

Kirchensachen.

Mittwoch den 17. d. M. abends von 6 bis 10 Uhr werde ich die Kirchen-Umlage erheben: 20% der Einkommensteuer, 30% der Grund- und Gebäudesteuer.

Cleverns. J. Martens, Kirchenrechnungsführer.

Hebung.

Dienstag den 16. d. M. werde ich die Hebung der Kirchenanlage in Ihnens Gasthaus von nachmittags 2 bis 7 Uhr vornehmen.

Fr. Wedemeyer.

Hooksiel, 11. Febr. 1915.

Vermischte Anzeigen.

Verkauf einer Landstelle.

Meine Theilen Erben beabsichtigen die von dem weil. Erblasser nachgelassene, zu Barkel belegene

Landstelle,

bestehend aus dem Wohnhause mit Scheune und 2 Hektar 05 Ar 98 Qum. Ländereien,

mit sofortigem Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst melden.

Heidmühle. Fritz Haschen.

Fette Kuh und fette Schweine

zu verkaufen.

Wüppels. Reinh. Harms.

40 Zentner Landbohnen

zu verkaufen.

Moorhausen. E. Metticker.

Frau Grenzaufseher G. Meinen Witwe zu Horumersiel läßt wegen Fortzugs

Sonnabend den 27. Februar nachm. 2 Uhr beginnend

öffentlich an den Meistbietenden auf geraume Zahlungsfrist durch mich versteigern:

1 junge hornlose Saanenziege,

2 Kleiderschränke, 1 Vertikow, 1 Sofa, 2 Polsterstühle, 6 Rohrstühle, 1 Sofatisch, 3 andere Tische, 2 kl. Tische, 1 Kaffeetisch, 1 Paneelborte, 1 gr. und 1 kl. Spiegel, 1 Spiegelschrank, 1 Regulator, 3 Lampen, 1 Bücherborte, 1 amerik. Zither, 1 Nähmaschine, 1 Kindertisch, 1 Damenfahrrad, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 eis. Bettstellen mit Matratzen, 2 vollst. Betten, 1 Waschtisch, 1 Waschgarnitur, 1 Toiletteneimer, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, 2 Küchenstühle, 1 Wirtschaftswage, 1 Petroleumkochmaschine, Kochtöpfe, 1 Torfkasten, gr. u. kl. Einmachtöpfe u. -gläser, 1 kl. Buttermaschine, 1 große Waschbalje, 1 Waschtopf, 1 Waschbrett, Eimer, Gartengeräte, 1 Gartenbank, 1 Leiter, 1 Regenwassertonne;

1 P. frühreife Pflanzkartoffeln, Erbsensträucher und was sich weiter vorfinden wird.

Käufer werden eingeladen.

Wiarden. J. Müller, amtl. Auktionator.

Zu verkaufen

eichene Tischplatte mit Untergestell, 2 Mtr. 30 Ztm. lang, 90 Ztm. breit, za. 8 Ztm. stark, 1 Ladenwage, 10 Klg. tragend, so gut wie neu, und div. Gewichtsstücke, 2 gegerbte Schaffelle, als Bettvorleger, und einige Kaninchenfelle.

F. G. Eisenführer.

Jever, Anton-Güntherstr.

Nach dem 15. Februar habe ich einige tragende

junge Stuten

preiswert abzugeben.

Grashaus. Daun.

Verkaufe

eine junge hochtragende Kuh, ein dito 3jähr. Rind sowie eine März kalbende Kuh.

Roffhausen. G. Evers.

2 beste hochtragende **Herdbuchkühe** zu verkaufen.

Meierei b. Sande. G. Scheer.

2 dreijährige bald kalbende **Beester** zu verkaufen.

Idschenhausen. J. A. Tiarks.

Ein Stierkalb, 8 Tage alt, zu verkaufen.

Cleverns. Gerh. Behrens.

4 **Läuferschweine** hat zu verkaufen

Tadshausen. Aug. Albers.

Junge Reichshühner

zu verkaufen.

Siabbenmoor. Schulte.

14 junge Hühner und 1 Hahn zu verkaufen.

Kloster Neuland. Th. Tholen.

4 bis 6 schwere kräftige Arbeitspferde gegen Kasse sofort zu kaufen gesucht.

Offerten an Wreede, Moorhausen b. Jever.

Gesucht eine

Viehwage

mit Gewichten. Offerten erbitte

H. Harms.

Schönhörne b. Tettens.

Die gegenwärtig von Herrn Ratsherrn A. Müller benutzte

Wohnung

im Hause von Frau Bankier Andree an der Fräulein-Marienstraße hier, bestehend aus **2 Stuben, Kammer und Küche,** habe ich wegen **Fortzugs** des Herrn Müller auf 1. Mai 1915 anderweit zu vermieten.

Jever, 13. Februar 1915.

Wilhelm Albers, amtlicher Auktionator.

Frau Witwe John zu Moorhausen wünscht die von Georg Siebels und Witwe Siebels bisher benutzten

Flächen

anderwärts zu verpachten.

Termin hierzu wird angesetzt auf

Sonnabend den 20. Februar d. J. abends 6 Uhr

in Witwe Tiarks Gasthause zu Barkel.

Pächter werden eingeladen.

Sillenstede, 1915 Febr. 12.

Georg Albers, Heinr. Hayen, amtl. Aukt. Rechnungsst.

Von dem Landgute des Herrn Landwirts F. Hillrichs zu Pievens sind noch 5 Parzellen

Weideland

zur Größe von 3, 6¹/₄, 5⁴/₅, 7¹/₂ und 5¹/₁₀ Matten und eine Parzelle

Pflugland

zur Größe von 4¹/₁₀ Matten unverpachtet. Pachtgeneigte wollen sich baldigst an den Herrn Verpächter oder an mich wenden.

Wiarden. J. Müller, amtl. Auktionator.

Zu vermieten zum 1. März ein neues

Einfamilienhaus mit Gartenland.

Heidmühle. H. Dierks, Bauunternehmer.

Wünsche noch die eine Hälfte von meinem Obst- und Gemüsegarten zu vermieten.

Frau Grendel.

Jever, Gr. Rosmarinstr. 4.

Eine Unterwohnung mit Garten

zu vermieten.

Bismarckstraße. G. Gelfert.

Für 2 junge Leute **gutes Logis.**

Schortens. Frau Geißler.

Zu mieten gesucht

eine geräumige Unterwohnung oder ein Einfamilienhaus zum zum 1. Mai oder früher.

Offerten mit Preisangabe bis 20. d. Mts. erbeten.

Amtsrentmeister Dauelsberg.

Friesoythe.

Zu Mai d. J. eine kleine

Landstelle

mit 6 bis 10 Matten Weideland im Auftrage zu pachten gesucht.

Angebote erbitte baldigst.

Aukt. H. Gerdes.

Rüstringen, Schaarreihe 23.

Zum 1. April suche ich auf erststellige Hypothek 10 000 u. 2 mal 15 000 Mk. anzuleihen. Ich bitte um baldige Angebote.

Wiarden. J. Müller, amtl. Auktionator.

Empfehle meinen

Prämien-Eber Igel

zum Decken. Deckgeld 5 Mk.

Kloster-[illegible] Kleiß.

Empfehle meinen von Herrn Otten, Potthuse, angekauften, mit 36 Punkt. angekörten Prämienstier

Trompeter,

Vater Prämienstier Rolf, zum Decken. Der Bulle liefert nachweislich gute Nachzucht mit schöner Farbe. Deckgeld 5 Mark.

J. C. Kleiß.

Kloster Oestringfelde.

NB. Ich bemerke, daß der Bulle fromm ist, und nicht, wie von anderer Seite behauptet wird, bösartig.

Arbeiter

werden eingestellt. Stundenlohn 55 Pfg. Wohn- und Kochgelegenheit vorhanden.

Friedr. v. Hof.

Marine-Wasserwerk Feldhausen bei Jever.

Gesucht

ein junger Mann zum Milchausfahren und ein junger Mann für einen landwirtschaftlichen Betrieb.

H. Janssen, ge v. Stellenvermittler

Rüstersiel Nr. 289.

Lehrling

für Kontor auf bald oder später gesucht. E. Röntgen.

Kautionsfähiger Aushilfskassenbote

für Jever und Umgegend sofort gesucht.

Gefl. Angebote mit Lebenslauf an Victoria-Versicherung, Wilhelmshaven, Marktstr. 55 I, erbeten.

Gesucht zum 1. Mai ein

Kleinknecht.

Hohebrücke. F. Gerriets.

Gesucht wegen Einberufung meines jetzigen ein

Knecht oder Müllergeselle.

Th. Tadken.

Schaar-Mühle b. Wilhelmshaven.

Gesucht ein tüchtiger

Schneidergeselle.

Dauernde Arbeit, guter Lohn.

J. Bornefeld.

Hooksiel bei Jever.

Gesucht auf sofort mehrere

Maurergesellen.

Augustenstr. H. Harms.

Arbeiter

gesucht auf sofort.

Brauerei Fettköter.

Gesucht ein solider tüchtiger

Kutscher

baldigst auf dauernde Arbeit.

Jever. J. C. Kleiß.

Gesucht auf Mai ein erfahrenes **Mädchen** oder einfaches älteres Fräulein für kleinen Haushalt ohne Kinder.

Jever. Frau E. Kleiß.

Gesucht auf Mai eine

Großmagd.

Haus Middoge. A. Hinrichs.

Bahnhofsrestaurant Jever.

Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches

Mädchen

für Küche und Haus gegen guten Lohn. Frau H. Albers.

Gesucht wird zu Mai für einen landwirtschaftlichen Haushalt ein

junges Mädchen

bei Familienanschluß und gegen Gehalt. Näheres bei

Schulze, Stadtwage.

Suche zum 1. Mai ordentliches **Mädchen.**

Wangerstr. Frau H. Clusmann.

Suche ein

Mädchen,

welches Ostern konfirmiert wird, zur Aufwartung zweier Kinder.

Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl. unter Nr. 12.

Gesucht.

Suche zum 1. Mai ein erfahrenes akkurates

erstes Mädchen.

Jever. Frau Anna Oetken.

Suche zu Mai mehrere

Knechte und Mägde.

Cleverns. L. Behrends, Stellenvermittler.

Gesucht auf sofort ein Schmiedegeselle. D. O.

Sparkasse der Stadt Jever,

Zahlstelle in Wangeroog (mündelsicher),

Zinsfuß 3¹/₂ %,

Heimsparkassen.

Geschäftsstelle Rathaus.

Einlagen von 1 Mark an werden an jedem Werktage von 9 bis 1 Uhr angenommen.

Schöne Apfelsinen Dtzd. nur 75 Pfg. Gemüsekonserven, nur gute Qualitäten. Sauerkohl, garant. reines Schweineschmalz, Bauchspeck, Plockwurst, Mettwurst, Leberwurst empfiehlt H. W. Hinrichs.

B. J. Hajen, Jever.

Brillen und Kneifer mit feinen **Rathenower Gläsern** in jeder Fassung und Form. Genaueste Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.

Blumenkohl

empfiehlt **B. Egidius.**

Tee, f. ostfr. Mischung Pfd. 2,60, 3 u. 3,40 M.

empfiehlt **Frau Döring,** St. Annenstr. 20.

Todesanzeige.

Gestern morgen um 10 Uhr entschlief nach langem, qualvollem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine heiß geliebte süße Tochter und Schwester

Frieda Emilie

im zarten Alter von 3 Jahren 7 Tagen, welches wir trauernden Herzens im Namen aller Angehörigen zur Anzeige bringen.

Die trauernde Mutter Frau Engelbarts und Kinder nebst Geschwistern.

Jever, 12. Februar 1915.

† † †

Beerdigung Dienstagnachmittag um 4 Uhr.

Landesbibliothek Oldenburg